

MINERALÖL- BERICHT 2010

FACHVERBAND DER
MINERALÖLINDUSTRIE
ÖSTERREICHS (FVMI)



KENNZAHLEN / KEY FIGURES

Österreichische Mineralölindustrie

Austrian Petroleum Industry

		2010	2009	2008	2007	2006
Anzahl der Mitgliedsunternehmen		22	23	23	25	25
Number of association companies		22	23	23	25	25
Abgesetzte Produktion (Konj.-Statistik)	Mio EUR	9.000 ¹	7.232	10.224	8.040	8.054
Sold production ¹	EUR mn	9,000 ¹	7,232	10,224	8,040	8,054
Beschäftigte		3.500 ¹	3.510	3.725	4.066	3.923
Total employees		3,500 ¹	3,510	3,725	4,066	3,923
davon Arbeiter		850 ¹	889	1.050	1.321	1.346
thereof Blue-Collar		850 ¹	889	1,050	1,321	1,346
davon Angestellte		2.550 ¹	2.520	2.500	2.590	2.500
thereof White-Collar		2,550 ¹	2,520	2,500	2,590	2,500
davon Lehrlinge		100 ¹	101	175	155	77
thereof Apprentices		100 ¹	101	175	155	77
Erdölförderung Inland inkl. NGL	t	965.112	998.451	942.030	944.741	944.641
Domestic oil production (incl. NGL)	tons	965,112	998,451	942,030	944,741	944,641
Erdgasförderung Inland	Mrd m ³ n	1,704	1,580	1,532	1,848	1,819
Domestic natural gas production	m ³ n bn	1.704	1.580	1.532	1.848	1.819
Rohölimport	Mio t	6,770	7,425	7,946	7,645	7,698
Crude oil import	tons mn	6.770	7.425	7.946	7.645	7.698
Erdgasimport	Mrd m ³ n	9,920	9,463	9,779	8,740	9,212
Natural gas import	m ³ n bn	9.920	9.463	9.779	8.740	9.212
Rohöltransport – Pipelines ²	Mio t	6,800	7,400	7,900	7,602	7,831
Oil transport – Pipelines ²	tons mn	6.800	7.400	7.900	7.602	7.831
Rohölverarbeitung inkl. Halbfabrikate	Mio t	8,30	8,93	9,38	9,09	8,81
Oil refining incl. semifinished products	tons mn	8.30	8.93	9.38	9.09	8.81
Mineralölverbrauch Inland	Mio t	11,610	11,297	11,919	12,009	12,785
Domestic oil consumption	tons mn	11.610	11.297	11.919	12.009	12.785
Mineralölimporte – Produkte	Mio t	6,972	6,275	6,719	6,808	7,142
Petroleum imports – products	tons mn	6.972	6.275	6.719	6.808	7.142
Mineralölexporte – Produkte	Mio t	2,218	2,240	2,441	2,125	1,635
Petroleum exports – products	tons mn	2.218	2.240	2.441	2.125	1.635
Erdgasverbrauch Inland	Mrd m ³ n	9,105	8,217	8,391	7,939	8,456
Domestic gas consumption	m ³ n bn	9.105	8.217	8.391	7.939	8.456
Anzahl der Tankstellen ³		2.656	2.716	2.802	2.810	2.812
Number of filling stations total ³		2,656	2,716	2,802	2,810	2,812
davon Major-branded		1.635	1.663	1.809	1.844	1.921
thereof major-branded		1,635	1,663	1,809	1,844	1,921
Anzahl der Kraftfahrzeuge		6.091.881	5.981.075	5.873.281	5.796.973	5.722.624
Car population		6,091,881	5,981,075	5,873,281	5,796,973	5,722,624
davon PKW und Kombi		4.441.027	4.359.944	4.284.919	4.245.583	4.204.969
thereof passenger cars and station wagons		4,441,027	4,359,944	4,284,919	4,245,583	4,204,969

¹ FVMI-Schätzung / APIA approximation

² Adria-Wien-Pipeline / Adria-Wien-Pipeline

³ Zuzüglich 301/302/302/300/314 Dieselabgabestellen für die Landwirtschaft / Excluding 301/302/302/300/314 agricultural diesel-outlets



Eigentümer, Herausgeber und Verleger:

Fachverband der Mineralölindustrie Österreichs (FVMI), 1045 Wien, Wiedner Hauptstraße 63

Für den Inhalt verantwortlich: Dr. Christoph Capek (Redaktionsstand: August 2011)

Fotos: Shutterstock (Umschlag), Avanti, BP, ConocoPhillips (JET), Eni, MOL, OMV, Shell

Grafisches Konzept: marchesani_kreativstudio, 1080 Wien

Personenbezogene Begriffe werden aus Gründen der Lesbarkeit geschlechtsneutral verwendet.

MINERALÖL- BERICHT 2010

Mobilität ist eines der aktuellsten Schlagwörter unserer Zeit. Die Mineralölunternehmen des Fachverbandes leisten zu dieser mit ihren österreichweiten Tankstellennetzen einen wichtigen Beitrag. Zusätzlich erfüllen viele Stationen mit ihren Shops weitere bedeutende Versorgungsaufgaben und Serviceleistungen.

Vorwort	04
Österreichs Wirtschaft 2010	05
Der Fachverband stellt sich vor	06
Der Fachverbandsausschuss	07
Executive Summary 2010	08
Aufsuchungs- und Bohrtätigkeit	14
Aufbringung	17
Verarbeitung und Versorgung	27
Verbrauch	29
Preisentwicklung	34
Umwelt und Energie	39
Förderung moderner Ölbrennwerttechnik	45
Sicherheits Zertifikat Contractoren	46
Kollektivvertragsabschlüsse	47
Globale Rohöl- und Mineralölbilanz	50
Mitglieder des Fachverbandes	51



Die Energiebranche ist eine der Schlüsselindustrien dieses Jahrhunderts. Wir müssen jedoch davon ausgehen, dass sich die Energiewelt in den nächsten Jahren deutlicher als in der Vergangenheit verändern wird. Sie bewegt sich schneller und dynamischer. Zwei Kernthemen sind mir dabei ganz wichtig: Was passiert unter dem Begriff „Energieeffizienz“ mit den herkömmlichen Energieträgern und wie weit werden die neuen Energien Gesellschaft und Wirtschaft beeinflussen. Nicht nur als Generaldirektor der OMV, sondern auch als Obmann des Fachverbandes der Mineralölindustrie sehe ich darin auf die Mineralölunternehmen mehr denn je große Herausforderungen zukommen. Es wird in den nächsten Jahren auf den richtigen Ressourcen- und Produktenmix ankommen, um den Kundenbedürfnissen entsprechen und in wettbewerblichen Märkten bestehen zu können.

Der Jahresbericht des Fachverbandes veranlasst mich aber auch, einen Blick auf das vergangene Jahr zu werfen. So war das wirtschaftliche Umfeld 2010 durch eine Erholung der wichtigsten Volkswirtschaften nach der weltweiten Wirtschaftskrise geprägt. Das reale Wachstum gegenüber dem Krisenjahr 2009 betrug rund 4%. Der konjunkturelle Aufschwung nach der Krise hat jedoch den Energieverbrauch überproportional um 5,6% steigen lassen. Der Energieverbrauch ist somit dem globalen Wirtschaftswachstum vorausgeeilt, wobei bei Öl der Anstieg etwas geringer ausfiel. Dennoch kam es 2010 – nach einem rückläufigen Weltölverbrauch in den Jahren 2008 und 2009 – zum zweitgrößten Anstieg in den letzten dreißig Jahren. Die Ölnachfrage erhöhte sich um 3,4% auf knapp 88 Mio bbl/d. Davon entfiel ein Plus von knapp 6% auf die Nicht-OECD-Länder. Öl ist mit 33,6% weltweit nach wie vor der wichtigste Energieträger, gefolgt von Kohle und Gas.

Preislich gesehen zeigte Öl im vergangenen Jahr zunächst eine deutlich geringere Volatilität als in den Vorjahren. Erst im vierten Quartal ergab sich eine klare Aufwärtstendenz, der Rohölpreis betrug zu Jahresende 94 USD/bbl. Übers Jahr gesehen lag der Preis für die Sorte Brent bei knapp USD 80/bbl und somit um 29% höher als 2009. Am Rotterdamer Produktenmarkt notierten die Hauptproduktgruppen, wie Benzin und Gasöl, um 35% bis 40% über dem Vorjahresniveau. Die Raffineriemargen erholten sich leicht von ihrem historischen Tief im Jahr 2009.

Der österreichische Tankstellenmarkt ist weiterhin im Vergleich zu vielen anderen Ländern durch eine hohe Tankstellendichte und vor allem von einem harten Verdrängungswettbewerb gekennzeichnet. Der Preiskampf unter den Tankstellen mag zwar die Konsumenten freuen, macht aber ein wirtschaftlich erfolgreiches Führen der Unternehmen durch geringe Margen schwierig. So hat sich die Zahl der öffentlichen Tankstellen in Österreich in den letzten zehn Jahren um etwa 200 reduziert. 2010 setzte sich der Abwärtstrend fort, die Zahl der Stationen ist auf unter 2.700 gesunken. Die Mineralölunternehmen müssen sich daher mehr denn je bei ihren Tankstellen mit ihrem Angebot bei Kraftstoffen, Shop und sonstigen Serviceleistungen klar positionieren.

Eine besondere Herausforderung wird sich am Kraftstoffmarkt bei der Erhöhung der Bioanteile ergeben. Um jedoch Österreich ein Einführungschaos von 10% Bioethanol bei Ottokraftstoff ähnlich wie in Deutschland zu ersparen, sprach sich die Mineralölindustrie im Frühjahr 2011 für eine schrittweise freiwillige Einführung von E10 bis Ende 2014 aus. Die europäischen Klima- und Energieziele wären dadurch nicht gefährdet. Es gibt jetzt jedenfalls die Möglichkeit, aus den Problemen in Deutschland zu lernen und sich gemeinsam – damit meine ich Politik, Wirtschaft und Konsumenten – aktiv und umfassend auf eine reibungslose Einführung von E10 in Österreich vorzubereiten. Der Fachverband der Mineralölindustrie bietet dazu eine gute Plattform, um mit den zuständigen Institutionen und Behörden ausgewogene Lösungen und Umsetzungsschritte zu ermöglichen.

Wien, im September 2011

A handwritten signature in blue ink, consisting of a stylized 'R' followed by a horizontal line and a small flourish.

Gen. Dir. Dr. Gerhard Roiss

Obmann des Fachverbandes der Mineralölindustrie (FVMI)

Nachdem die Weltwirtschaft infolge der internationalen Finanzmarktkrise 2009 erstmals seit Jahrzehnten geschrumpft war, setzte 2010, wie das WIFO in seinem Wirtschaftsbericht ausführt, eine kräftige Erholung ein. Die Weltproduktion stieg um 5% an. Damit war das Wachstum fast so hoch wie im Jahr 2007, dem Jahr vor dem Beginn der Finanz- und Wirtschaftskrise. Innerhalb des Euro-Raums verlief der Aufwärtstrend 2010 jedoch recht unterschiedlich. Die deutsche Wirtschaftsleistung, welche 2009 besonders unter der Wirtschaftskrise gelitten hatte, zog mit 3,6% am stärksten an. Etwas geringer fiel das Wachstum in Ländern wie Belgien, Niederlande und Österreich aus (rund 2%).

Das Wiederanspringen der Weltwirtschaft trieb die davor markant eingebrochenen Rohstoffpreisnotierungen rasch nach oben. Weltweit erhöhte sich dadurch die Inflation. Im Euro-Raum stieg die Teuerungsrate von einem Durchschnitt im Jahr 2009 von 0,3% auf 1,7%. Die Folge war auch in Österreich ein deutlicher Preisauftrieb, die Verbraucherpreise stiegen im Jahresdurchschnitt 2010 um 1,9%, im Dezember bereits um 2,3%.

Mit einem Rückgang des Bruttoinlandsprodukts um real 3,9% war das Jahr 2009 das ökonomisch schlechteste in Österreich seit über 50 Jahren. 2010 setzte eine deutliche Erholung ein, das BIP stieg dank der Impulse aus dem Ausland real um 2%. Auch die Inlandsnachfrage begann sich leicht zu verstärken. Der österreichische Warenaußenhandel erholte sich 2010 deutlich. Maßgebend waren dafür die erheblichen Verbesserungen der internationalen Rahmenbedingungen, die von den Schwellenländern ausgehende Erholung des Welthandels sowie der Konjunkturaufschwung in wichtigen Wirtschaftsräumen. Gemäß Statistik Austria wurden 2010 Waren im Wert von knapp 110 Mrd EUR exportiert (real +12,7%), die Importe erhöhten sich auf über 113 Mrd EUR (real +11%). Die kräftige Auslandsnachfrage ließ die heimische Wirtschaft wieder wachsen. Die durch die Krise entstandenen Produktionsausfälle wurden 2010 jedoch noch nicht gänzlich wettgemacht.

Der Arbeitsmarkt reagierte auf die Erholung der Wirtschaft ebenso rasch wie zuvor auf den Ausbruch der Krise. Bereits Mitte 2009 war gemäß des WIFO-Wirtschaftsberichts mit dem Wiederaufleben der Wirtschaftsdynamik eine Trendumkehr bei Arbeitslosigkeit und Beschäftigung zu verzeichnen, die sich im Jahr 2010 festigte. Im Jahresdurchschnitt stieg die Zahl der aktiven unselbstständigen Beschäftigungsverhältnisse um 25.526 oder 0,8% auf 3.260.013. Die Arbeitslosenquote sank 2010 nach österreichischer Berechnungsmethode leicht auf 6,9%, nachdem sie sich 2009 sprunghaft von 5,9% auf 7,2% erhöht hatte. Laut Eurostat verringerte sich die Arbeitslosenquote 2010 in Österreich auf 4,4%. Im EU-Durchschnitt lag die Arbeitslosenquote bei 9,6%, im Euro-Raum bei 10%.

Im Jahr 2009 ging der Energieverbrauch in Österreich aufgrund des Einbruchs von Industrieproduktion und Güterverkehr um fast 6% zurück. 2010 erhöhte sich der Energieverbrauch hingegen wieder um mehr als 5%. Ein wesentlicher Faktor war die kältere Witterung und somit nicht nur die Konjunkturerholung. Die Energiepreise zogen 2010 mit Ausnahme von Gas, welches sich verzögert an die Rohölpreisentwicklungen anpasst, ebenfalls an. Rohöl verteuerte sich im Jahresdurchschnitt 2010 auf Dollar-Basis um knapp 30% von etwa 60 USD/bbl auf etwa 80 USD/bbl und auf Euro-Basis um beinahe 37%. Dadurch wurden die einzelnen Erdölprodukte entsprechend teurer. Trotz dieser Verteuerungen nahm der Mineralölverbrauch 2010 gegenüber 2009 insgesamt um knapp 2,8% zu. Dabei zog vor allem die Kraftstoffnachfrage bei Diesel um 4,6% an, bei Benzin ergab sich hingegen ein leichtes Minus (-1,2%). Insgesamt dürften die energiebedingten CO₂-Emissionen 2010 um 5,5% höher gewesen sein als im Vorjahr.

Der Fachverband der Mineralölindustrie (FVMI) ist ein bundesweiter Industrieverband im Bereich der Wirtschaftskammer Österreich (WKÖ). Er ist eine Körperschaft öffentlichen Rechts und vertritt die fachlichen Interessen seiner Mitglieder. Der Fachverband ist als gesetzliche Interessenvertretung Bindeglied zwischen Wirtschaft und Öffentlichkeit. Mitglieder sind österreichische Unternehmen, die Rohöl aufsuchen und fördern (upstream), in Pipelines transportieren (midstream) und in eigenen oder konzernverbundenen Raffinerien verarbeiten sowie Mineralölprodukte vertreiben (downstream). Derzeit gehören dem Fachverband 22 Mineralölunternehmen aus den Up-, Mid- und Downstream-Bereichen an.

Fachverbandstätigkeiten sind unter anderem

- Zusammenwirken mit dem BMWFJ und dem Umweltministerium insbesondere bei Fragen der Energieaufbringung, Versorgungssicherheit und Kraftstoffqualitäten sowie enge Zusammenarbeit mit branchennahen Fachorganisationen.
- Koordination und Ausarbeitung von Stellungnahmen und Fachverbandspositionen im Rahmen der branchenspezifischen Begutachtung von EU-Richtlinien und nationalen Vorschriften, wie zum Beispiel zum Emissionshandel, zur Kraftstoffverordnung oder zur Energiebesteuerung.
- Beantwortung von branchenspezifischen Anfragen von Behördenvertretern, Sozialpartnern, Konsumenten, Schülern und Studenten sowie diversen nationalen und internationalen Organisationen.
- Anfragen an Behörden, Sozialpartner und sonstige Institutionen im öffentlichen und privaten Bereich bei Anliegen der Mineralölindustrie-Branche, Branchenvertretung bei Wirtschaftskammerorganisationen auf Bundes- und Landesebene.
- Fachinformationen an Mitgliedsunternehmen im Up-, Mid- und Downstream-Bereich sowie Mitteilungen zu allgemeinen wirtschaftlichen Themen in Zusammenarbeit mit der Wirtschaftskammer Österreich.
- Themenspezifische Presseunterlagen, Auskünfte und Interviews im Print-, Rundfunk- und Fernsehbereich zur Marktentwicklung und Versorgung bei Rohöl- und Mineralölprodukten sowie Veröffentlichung von Beiträgen auf der fachverbandseigenen Website (www.oil-gas.at).
- Aufbereitung des Jahresberichtes des Fachverbandes, umfassender Versand als Broschüre und Veröffentlichung auf der fachverbandseigenen Website.
- Vorbereitung und Leitung von jährlich mehrmals stattfindenden Arbeitskreissitzungen im Fachverband zu Bereichen wie Commercial, Retail, Statistik, HSSE, REACH, Transportlogistik und Gefahrgut, Biokraft, Abfall oder PR.
- Wöchentliche Erhebung von Tankstellenpreisen für den EU-weiten Preisvergleich bei Benzin und Diesel gemäß Preistransparenzgesetz.
- Kollektivvertragsverhandlungen mit den Gewerkschaften PRO-GE und GPA-djp für etwa 3.500 Beschäftigte. Veröffentlichung des Kollektivvertrages für die ArbeitnehmerInnen in der Mineralölindustrie Österreichs als Druckwerk, auf der FVMI-Homepage (auch als pdf in Englisch) und in der Kollektivvertragsdatenbank der WKÖ.
- Zusammenarbeit und Unterstützung der Österreichischen Gesellschaft für Erdölwissenschaften (ÖGEW).
- FVMI als Trägerorganisation in der ARGE „Flüssige Biokraftstoffe“ und Gesellschafter der Heizen mit Öl GmbH, Kooperation mit der Hauptstelle für das Grubenrettungs- und Gasschutzwesen GmbH.
- Zusammenwirken mit dem Schutzverband gegen unlauteren Wettbewerb bei wettbewerbswidrigen Kraftstoffverkäufen an Tankstellen der öffentlichen Hand.
- Organisation und Beauftragung von Rechtsgutachten und technischen Gutachten.
- Plattform für SCC (Sicherheits Certificate Contractor); Sekretariat im Fachverband (www.scc-austria.at).
- Verwaltung der Fachverbandsgeschäftsstelle, Organisation und inhaltliche Gestaltung der Ausschusssitzungen, Vorbereitung des Budgets und des Rechnungsabschlusses.

Obmann

Dr. Gerhard ROISS
Generaldirektor OMV AG

Stellvertreter

Manfred KILLIAN
Geschäftsführer Zweigniederlassung BP Austria,
BP Europa SE

Dr. Gert SEYBOLD
Geschäftsführer Shell Austria GmbH

Mitglieder

Mag. Peter ANNAWITT
Geschäftsführer Erdöl-Lagergesellschaft m.b.H.

Mats HARALDSSON
Geschäftsführer ConocoPhillips Austria GmbH

N. N.
OMV Solutions GmbH

VD Mag. Manfred LEITNER
Geschäftsführer OMV Refining & Marketing GmbH

Dipl.-Ing. Markus MITTEREGGER
Generaldirektor Rohöl-Aufsuchungs AG

Dipl.-Ing. Sanders SCHIER
Geschäftsführer Transalpine Ölleitung in Österreich Ges.m.b.H.

N. N.
BEGAS Netz GmbH

Dr. Mario SILLA
Geschäftsführer Eni Austria GmbH

Dr. Stefan TOMANN
Geschäftsführer Adria-Wien Pipeline Ges.m.b.H.

Dipl.-Ing. Christopher VEIT
Geschäftsführer OMV Austria Exploration & Production GmbH

Dipl.-Ing. Juraj VOZÁRIK
Geschäftsführer MOL Austria Handels GmbH

Kooptiertes Mitglied

Dr. Georg HORACEK
Direktor OMV AG

Fachverbands-Geschäftsstelle

Dr. Christoph CAPEK
Geschäftsführer

Dipl.-Ing. Dr. Reinhard THAYER
Umwelt/Energie

Dipl.-Ing. Dr. Hedwig DOLOSZESKI
Gefährliche Abfälle/REACH (Teilzeit)

Bärbel AHMON
FVMI-Sekretariat, SCC

Alessandra FABRO
FVMI-Sekretariat, Statistik

Sabine JEHOTEK
ÖGEW-Sekretariat



The energy sector – indubitably one of the key industries of this century – is expected to change over the next years even more extensively than it did in the past. It is moving at an ever more rapid and dynamic pace. In this, two core themes are of great importance to me: How does the concept of “energy efficiency” impact on the traditional energy sources and how will the new energies affect society and the economy? In my dual capacity of Director General of OMV and President of the Austrian Petroleum Industry Association I expect greater challenges than ever to face the companies of the petroleum industry. Over the coming years it will be the proper mix of resources and products that will decide on whether we meet customer requirements and survive in a highly competitive market.

This year’s Annual Report prepared by the Association offers an opportunity to look back over the past year. Business in 2010 was marked by a recovery of the main economies following the global economic crisis. Compared to the crisis year of 2009, real growth was rated at about 4%. Energy consumption, on the other hand, rose disproportionately by 5.6%, driven by the economic revival, thereby preparing the ground for global economic growth. The increase was slightly lower when it came to oil but, after a decline in global oil consumption in 2008 and 2009, was still the second steepest in the past 30 years. Demand for oil shot up by 3.4% to almost 88 million bbl/d. Of this, non-OECD countries accounted for a plus of not quite 6%. At 33.6% oil is still the number one energy source worldwide, followed by coal and gas.

In terms of prices, oil began the past year by showing substantially less volatility than in previous years. It was only in the fourth quarter that a clear surge was noted, and crude ended the year at USD 94/bbl. Seen across the year, the price for Brent crude was almost USD 80 per barrel – 29% higher than in 2009. On the Rotterdam product market, the main product groups (such as petrol and gas oil) were quoted at 35% to 40% above the previous year’s level. Refinery margins recovered slightly from their historical low in 2009.

Compared to many other countries, the Austrian petrol station market is still characterised by a dense network of petrol stations and cut-throat competition. While predatory price cutting between petrol stations may be welcomed by consumers it nevertheless causes economic problems to companies due to low margins. Thus the number of public petrol stations operated in Austria has dwindled by about 200 in the past ten years. The decline continued in 2010, and there are now fewer than 2,700 stations. More than ever, petroleum companies need to distinguish themselves from competitors through their range of fuels, shop products and other services.

A special challenge to the fuel market will come from the rising proportion of biofuel. In order to save Austria from a chaos similar to what happened when Germany stipulated a 10% admixture of bioethanol to petrol, the petroleum industry in the spring of 2011 advocated the voluntary introduction of E10 in gradual steps until the end of 2014. This would not endanger compliance with the European climate and energy targets. Jointly we (and by that I mean politicians, businesses and consumers) now have an opportunity to learn from the problems in Germany and to prepare proactively and comprehensively for the smooth introduction of E10 in Austria. The Austrian Petroleum Industry Association offers an excellent platform to enable balanced solutions and implementary processes together with the responsible institutions and government bodies.

Vienna, on September 2011

A handwritten signature in blue ink, consisting of a stylized 'R' followed by a horizontal line extending to the right.

Gerhard Roiss, CEO
President of the Austrian Petroleum Industry Association

Following the worldwide crisis of the financial markets which had triggered the first shrinkage in decades of the global economy in 2009, a strong recovery was recorded in 2010, as is indicated by the Austrian Institute of Economic Research WIFO in its business report. World production rose by 5% – a growth rate almost as high as in 2007, the year before the onset of the financial and economic crisis. However, the upward trend of 2010 varied considerably across the euro zone. German economic output, which had contracted substantially in 2009, once again surged ahead at a growth rate of 3.6%. Increases were slightly more moderate in Belgium, the Netherlands and Austria (a plus of about 2%).

With the global economy back on an expansion course, prices for raw materials quickly returned from their deep trough, in their turn driving inflation upwards. In the euro zone, inflation rose from an average of 0.3% in 2009 to 1.7%. As a result, prices in Austria shot up: with consumer prices rising by 1.9% as an average of 2010, and by fully 2.3% in December of that year.

The decline of the gross domestic product by 3.9% in real terms made 2009 the worst year in economic terms in over 50 years. But the economy picked up again in 2010, with GDP growing by 2% in real terms thanks to stimuli impacting from abroad. Domestic demand also began to revive. Austrian foreign trade in goods recovered substantially in 2010, due chiefly to substantial improvements in international framework conditions, a recovery in global trade originating in the threshold countries, and an upswing experienced by the major markets. According to Statistics Austria, the country exported goods valued at almost EUR 110 billion in 2010 (a real increase of 12.7%), while imports rose to over EUR 113 billion (a plus of 11% in real terms). Brisk foreign demand caused the domestic economy to return to growth rates. Nevertheless, it was not possible in 2010 to fully compensate for the production losses caused by the crisis.

The labour market's response to the economic recovery was just as prompt as its reaction to the outbreak of the crisis had been. According to the WIFO report, a revitalised economic dynamism led to a reversal of trends in unemployment and employment rates already in mid 2009, which further strengthened in 2010. As an annual average, the number of active dependently employed rose by 25,526 or 0.8% to 3,260,013. Unemployment dropped slightly to 6.9% according to the Austrian method of calculation, following a jump from 5.9% to 7.2% in 2009. By Eurostat figures, unemployment declined to 4.4% in 2010, compared to an average of 9.6% in the EU and 10% in the euro zone.

In 2009, energy consumption in Austria plunged by almost 6%, as a result of foundering industrial production and goods transport, only to rise by more than 5% in 2010. A key factor was the cold weather rather than the economic recovery. Energy prices were up again in 2010, with the exception of gas which shows a delay in adjusting to crude oil price developments. Crude oil prices increased by almost 30% as an average of 2010, from about USD 60 per gallon to some USD 80/bbl on a dollar basis or by almost 37% on a euro basis. Consequently, prices for various crude oil products went up accordingly. In spite of this increase, petroleum consumption rose by a total of almost 2.8% from 2009 to 2010. Specifically, demand grew by 4.6% for diesel, whereas a slight minus (-1.2%) was recorded for petrol. Altogether, energy-caused CO₂ emissions appear to have been higher by 5.5% than in the previous year.

The Austrian Petroleum Industry Association (APIA, or FVMI to give it its proper German title) is an Austrian-wide association of petroleum-based industries operating within the scope of the Austrian Federal Economic Chamber (WKÖ). It is organised as a corporation under public law to serve as a lobby for its members. A legal interest group, the Association acts as a link between business and the public. Its members are Austrian companies that operate upstream (exploration and production of crude oil), midstream (transport in pipelines) and downstream (processing at their own or associated refineries and sale of petroleum products). At present, the Association has 22 petroleum companies active in the up-, mid- and/or downstream sectors. The Association's remit comprises e.g.:

- collaboration with the Austrian Ministry of Economy, Family and Youth and the Federal Ministry for Agriculture, Forestry, Environment and Water Management, especially with regard to issues of energy provision, supply security and fuel qualities, as well as close cooperation with specialised organisations in the industry;
- coordination and preparation of comments and statements by the Association for the sector's assessment of EU directives and national regulations on issues such as emissions trading, fuel ordinance and energy taxes;
- response to technical enquiries by government authorities, the social partners, consumers, students and national and international organisations;
- enquiries addressed to government authorities, the social partners and other public and private institutions on concerns of the petroleum industry, representation of the petroleum industry at the federal- and state-level bodies of the Economic Chamber;
- specialised information for members in the upstream, mid-stream and downstream sectors and information on general business issues in collaboration with the Economic Chamber;
- issue-oriented press information, statements and interviews for the print and broadcast media on market developments and the supply situation of crude and petroleum products, and publication of contributions on the Association's homepage (www.oil-gas.at);
- preparation of the Association's annual report, its delivery as a printed version and publication on the Association's homepage;
- organising and handling several panel meetings per year for segments such as commercial business, retail sector, statistics, HSSE, REACH, transport logistics and hazardous goods, biofuels, waste and p.r. activities;
- weekly survey of petrol station prices for an EU-wide comparison of prices for petrol and diesel as provided in the Price Transparency Act;
- negotiations for the collective bargaining agreement with the Union of Private Sector Employees, Graphical Workers and Journalists (GPA-djp) and the Union PRO-GE for about 3,500 employees; publication of the collective bargaining agreement for the employees of the Austrian petroleum industry in a paper version, on the Association's homepage (also as a pdf file in English) and in the database of collective bargaining agreements kept by the Austrian Economic Chamber;
- cooperation with and support of Österreichische Gesellschaft für Erdölwissenschaften (Austrian Society for Petroleum Sciences; ÖGEW);
- participation as the sponsoring organisation in the "Liquid Biofuels" working group and as a shareholder in Heizen mit Öl GmbH, a company promoting oil heating systems, cooperation with Hauptstelle für das Grubenrettungs- und Gasschutzwesen GmbH (main office for mine life-saving and gas protection services);
- coordinatory activities with Schutzverband gegen unlauteren Wettbewerb (Association to Protect Against Unfair Competition) to combat anticompetitive fuel sales at state-operated petrol stations;
- organisation and commissioning of expert opinions on legal and engineering issues;
- SCC platform (Security Certificate Contractor), secretariat run by the Association (www.scc-austria.at);
- administration of the Association's office, organisation and agenda of the committee meetings, preparation of the budget and audit.

In Austria, OMV and Rohöl-Aufsuchungs AG (RAG) are prospecting for and extracting crude oil and natural gas in economically relevant quantities at the Wiener Becken, a sedimentary basin around Vienna, and in the molasse zone of Upper Austria and Salzburg. The successful production of domestic crude and – even more – natural gas helps quite substantially to secure the supply of households, transport, industry and utilities.

In 2010, OMV sank 9,603 metres of pipes in the course of its drilling works; and RAG contributed a total of 64,770 metres.

In Austria, crude production declined in 2010 whereas gas production was increased. In concrete figures, total annual production of crude including NGLs shrank by 33,339 tons to 965,112 tons (a reduction of 3.3% over the previous year). Crude production excluding NGLs yielded 875,968 tons (-3.2%), of which 769,179 tons were extracted from the Vienna Basin and 106,790 tons from the molasse zone.

Crude imports into Austria comprised 6.8m tons in the year under review, or 8.8% less than the previous year's level of 7.4m tons. Austria's main crude suppliers were Kazakhstan, Libya and Nigeria, with Russia placing fourth. Altogether, crude for Austria was sourced from 16 countries. Crude transport was by pipeline, almost all of it from the harbour of Trieste to the Schwechat refinery through the transalpine pipeline (TAL) and, from Carinthia, through the Adriatic-Vienna pipeline AWP. It should be noted that next to the crude imports delivered to Schwechat for processing, Austria required imports of almost 7.0m tons of finished products, such as petrol, diesel or fuel oil, mostly from Germany, Italy and Slovakia, in order to supply Austria with liquid petroleum products.

In 2010, natural gas production including petroleum gas ran to 1.7bn m³n (standard cubic metres), of which 1.38bn m³ or 80.8% were natural gas and 326m m³ (19.2%) were petroleum gas. This production exceeded the previous year's level by some 124m m³ (+7.8%), of which 87% were contributed by OMV and 13% by RAG. Domestic natural gas production yielded 19% of the 8.85bn m³ of natural gas required in Austria, and the huge amount of the remaining 81% had to be provided through imports. Most of these came from Russia which supplied 5.5bn m³, with almost 1.4bn m³ delivered from Norway and 3.0bn m³ imported from other countries.

OMV's refinery at Schwechat (near Vienna) processed altogether 7.7m tons of crude in 2010 (2009: 8.3m tons), as a

turnaround was performed. 12% of the processed crude came from domestic production and 88% from abroad; 0.6m tons of semi-finished products (2009: 0.6m tons) were processed as well. Due to the turnaround, the OMV refinery worked at 81% capacity in 2010 (2009: 87%), covering 43% of Austria's demand for petroleum; about 22% of the production was exported. From this input, the refinery produced 37% diesel, 22% petrol, 8% extralight fuel oil, 9% fuel oil including light fuel oil, 11% petrochemical basics, 8% JET A1 fuel, 4% bitumen and 1% other products. The biogenic components added to diesel and petrol in 2010 were 182,000 tons of FAME and 81,300 tons of ethanol.

The overall market of petroleum products in Austria amounted to 11.6m tons in 2010, a plus of 2.8% over the previous year, excluding petroleum products for the petrochemical industry (2009: 11.3m tons; 2008: 11.9m tons). Demand varied between products. Thus petrol consumption decreased by almost 1.2% whereas diesel consumption showed a brisk rise of 4.6% over 2009. Extralight fuel oil (gas oil for heating purposes) did not change much against the previous year, with consumption shrinking only slightly by 0.6% to not quite 1.45m tons. Growth was more substantial for jet fuel (675,000 tons or a plus of 13% over 2009). Sales of petrol and diesel at petrol stations made up about 67% of the total quantity, with the remaining volume sold through commercial transactions. The number of publicly accessible petrol station contracted from 2,716 to 2,656. The number of major branded stations which are supplied by APIA members (Avanti, BP, ConocoPhillips, Eni, MOL, OMV, Shell) continued to contract while offering a large convenience sector (bistro, shop) at those left. By the end of 2010, the major branded stations had been reduced from 1,663 to 1,635.

In Austria, petrol station prices (including petroleum tax and VAT) in early 2010 hovered at about EUR 1.1 per litre of Eurosuper and at about EUR 1.0 per litre of diesel fuel. In spring prices for both petrol and diesel rose by about 10 cents per litre, only to remain for a long time at EUR 1.2 per litre of petrol and EUR 1.1 to 1.12 per litre of diesel. By the end of the year, prices once again shot up by about 5 to 7 cents per litre of petrol and diesel. The trend received another boost after the turn of the year, when the petroleum tax was raised by 4 cents per litre for petrol and 5 cents per litre for diesel (each plus VAT) as of 1 January 2011. Yet in spite of these drivers, prices at Austrian petrol stations for both Eurosuper and diesel continue to remain noticeably below the European average.



OMV

OMV
OMV

OMV
OMV

OMV
OMV

OMV



OMV

VIVA

In Österreich suchen und fördern OMV und Rohöl-Aufsuchungs AG (RAG) Erdöl und Erdgas in wirtschaftlich relevanten Mengen im Wiener Becken und in der Molassezone (Oberösterreich, Salzburg). Heimisches Erdöl und Erdgas, seit Jahrzehnten in Österreich erfolgreich gefördert, tragen nicht unwesentlich zur Energie-Versorgungssicherheit für Haushalte, Verkehr, Industrie und Stromerzeugung bei.

Erdöl und Erdgas sind organischen Ursprungs und aus Milliarden und Abermilliarden von in den Meeren der Urzeit lebenden Kleinorganismen entstanden, die nach ihrem Tod auf den Meeresboden gesunken sind und dort von Ablagerungen begraben wurden. Unter Sauerstoffabschluss und dem Druck sich darüber legender Schichten bildeten sich aus den Resten der Kleinlebewesen Erdöl und Erdgas. Aus dem Muttergestein wanderten Erdöl und Erdgas durch feine Poren und Risse in den Gesteinsschichten bis zu einer undurchlässigen Schicht empor, wo sich Erdöl und Erdgas zu den heute bekannten Vorkommen sammelten.

Erdöl ist ein hauptsächlich aus Kohlenwasserstoffen bestehendes Gemisch mit verschiedenster Zusammensetzung (besonders Paraffine, Naphthene, Aromaten). Farbe und Konsistenz variieren von transparent und dünnflüssig bis tiefschwarz und dickflüssig. Außer Kohlenstoff und Wasserstoff kommen in wesentlich geringerer Menge und in unterschiedlicher Konzentration Schwefel, Stickstoff und Sauerstoff vor. In Spuren sind außerdem die Metalle Vanadium und Nickel enthalten. Erdöl hat aufgrund der Schwefelverbindungen einen charakteristischen Geruch. Mit Rohöl (Crude Oil) wird das stabilisierte, das heißt von leichten Gasen befreite Erdöl bezeichnet, wie es zur Verarbeitung transportiert wird.

Erdgas ist eine Sammelbezeichnung für brennbare, überwiegend aus Methan (rund 85%) bestehende Naturgase, deren weitere Bestandteile unter anderem Ethan, Propan, Stickstoff, Kohlenstoffdioxid und in einigen Fällen auch Schwefelwasserstoff sind. Erdgas ist zum Teil gemeinsam mit Erdöl entstanden, zum Teil hat es sich aus Kohle gebildet.

OMV-INLANDSAKTIVITÄTEN

Per Jänner 2010 belief sich die Fläche der OMV-Aufsuchungsgebiete auf 5.302 km² und blieb damit gegenüber dem Vorjahr unverändert.

Seismik

2010 wurden keine reflexionsseismischen Untersuchungen durchgeführt. Die in den Vorjahren gewonnenen Daten wurden weiter im OMV-eigenen Processingcenter einer kontinuierlichen Auswertung unterzogen.

OMV-BOHRTÄTIGKEIT

2010 stellte OMV Austria Exploration & Production GmbH eine Aufschlussbohrung und drei Produktionsbohrungen fertig, die ausschließlich im Aufsuchungsgebiet „OMV Niederösterreich“ durchgeführt wurden.

Die OMV brachte im Zuge ihrer Bohraktivitäten 9.603 Bohrmeter nieder, davon entfielen 4.528 m auf Aufschluss- und 5.075 m auf Produktionsbohrungen. Die Bohrtätigkeit wurde erst Mitte des Jahres 2010 mit einer Super Single-Anlage der italienischen Firma Perazzoli Drilling aufgenommen. Die Bohrleistung der OMV nahm gegenüber dem Vorjahr um 23.385 m oder 70,9% ab. Der OMV-Anteil an der heimischen Bohrmeterleistung belief sich auf 12,9%.

Die fertiggestellte Aufschlussbohrung „Dobermannsdorf 2“ war ölfündig, eine weitere zum Jahresende im Abteufen. Zwei der drei Produktionsbohrungen waren ölfündig, eine gasfündig.

OMV-AUSLANDSAKTIVITÄTEN

OMV Exploration & Production GmbH war im Jahr 2010 im Ausland in insgesamt sechzehn Ländern (Ägypten, Australien, Färöer-Inseln, Großbritannien, Irak/Region Kurdistan, Irland, Jemen, Kasachstan, Libyen, Neuseeland, Norwegen, Pakistan, Rumänien, Russland, Slowakei und Tunesien) an Explorations-

Bohrmeterleistungen in Österreich

in m	Aufschlussbohrungen	Erweiterungsbohrungen	Produktionsbohrungen	Speicherbohrungen	Hilfsbohrungen	Gesamt 2010	Gesamt 2009	Veränderung
OMV	1 / 4.528	-	3 / 5.075	-	-	9.603	32.988	-70,9%
RAG	9 / 17.991	10 / 21.113	-	11 / 25.666	-	64.770	48.483	33,6%
Gesamt	1 / 22.519	10 / 21.113	3 / 5.075	11 / 25.666	-	74.373	81.471	-8,7%

QUELLE: FIRMENANGABEN

bzw. Produktionsprojekten beteiligt. Dabei hatte OMV die Betriebsführerschaft in Ägypten, Kasachstan, Rumänien, der Slowakei und in Teilen Australiens, Großbritannien, der Region Kurdistan im Irak, Jemens, Libyens, Neuseelands, Norwegens, Pakistans und Tunesiens inne. Die Bohrtätigkeit der OMV im Ausland erstreckte sich im Berichtsjahr auf zehn Länder (Färöer-Inseln, Großbritannien, Irak/Region Kurdistan, Jemen, Neuseeland, Norwegen, Pakistan, Rumänien, Slowakei und Tunesien). Insgesamt wurden 14 Explorations- und sieben Erweiterungsbohrungen abgeschlossen. Dies bedeutet im Vergleich zu 2009 eine Reduktion um rund ein Drittel.

Die technische Fündigkeitsrate lag bei 48%, die kommerzielle bei 43%. Unter den Bohrungen, die als wirtschaftlicher Erfolg eingestuft werden, waren Ölfunde in Rumänien und in der Region Kurdistan im Irak sowie Gasfunde in Rumänien, Pakistan und Tunesien. Darüber hinaus wurden 199 Produktionsbohrungen in Großbritannien, Jemen, Libyen, Neuseeland, Pakistan, Rumänien und Tunesien niedergebracht. Die Ausgaben für Auslandsexploration (inklusive Petrom) betragen 352 Mio EUR.

Die Explorationsbohrung Husky 1 in der **Slowakei** war nicht fündig, weshalb OMV den Ausstieg aus der Slowakischen Republik vorbereitete.

In **Libyen** stieg die Produktion infolge geringerer Produktionsbeschränkungen durch die OPEC-Quote auf 32.800 bbl/d (2009: 29.400 bbl/d). In den nicht von OMV betriebenen Konzessionen wurden umfangreiche seismische Daten akquiriert und mehr als 50 Bohrungen abgeteuft.

In **Großbritannien** stieg die Produktion aus den Feldern Schiehallion, Jade, Beryl, Boa, Buckland, Skene, Maclure und Bardolino auf 7.200 boe/d (2009: 6.400 boe/d). Mit Funden in Rosebank, Cambo und Tornado hat OMV ihre Position westlich der Shetland-Inseln gefestigt und konzentriert sich nun auf die Feldentwicklung. In Großbritannien wurden weitere acht Konzessionen erworben. Auf den **Färöer-Inseln** wurde eine trockene Bohrung niedergebracht.

In **Norwegen** erwarb OMV Anteile an drei weiteren Lizenzen und vereinbarte mit Statoil einen Lizenz-Tausch.

In **Pakistan** belief sich die Produktion auf 14.000 boe/d, einem ähnlichen Niveau wie 2009 (14.300 boe/d). Die Bohrung Latif Nord 1 war gasfündig und wurde im November 2010 in Betrieb genommen. OMV unterzeichnete einen Vertrag über den Erwerb des E&P-Geschäfts von Petronas. Diese Akquisition wird die Position als größter ausländischer Gasproduzent weiter stärken, wobei ein Anstieg der Produktion bis 2014 auf rund 25.000 boe/d erwartet wird.

In der **Region Kurdistan im Irak** erweiterte die OMV ihr Explorationsportfolio signifikant und ist nun in sieben Blöcken, in drei davon als Betriebsführer, aktiv. Zwei Explorationsbohrungen in den Blöcken Rovi und Sarta waren ölfündig. Die Pearl Petroleum Company Limited, an der OMV im Mai 2009 einen Anteil von 10% erworben hat, steigerte 2010 die Produktion im Khor Mor-Feld auf 30.000 boe/d Gas und 8.500 bbl/d Kondensat.

Im **Jemen** lag der Schwerpunkt auf der weiteren Entwicklung des Ölfeldes Habban. Acht Entwicklungsbohrungen wurden abgeteuft. Das Projekt umfasst außerdem zentrale Verarbeitungsanlagen sowie eine 120 km lange Ölexportpipeline, die 2012 in Betrieb gehen soll. Das Feld Habban trug 2010 6.600 bbl/d (2009: 6.300 bbl/d) zur Produktion bei. Um ihre Position rund um Habban weiter zu stärken, erwarb OMV Explorationsrechte für die nahe gelegenen Blöcke 70 und 86.

In **Australien** lag der Schwerpunkt auf der Vorbereitung einer Explorationsbohrung, die im Dezember 2010 im Northwest Shelf begonnen wurde.

In **Neuseeland** erreichte die Produktion zwar das Niveau des Vorjahres (24.700 boe/d), blieb aber hinter den Erwartungen, was hauptsächlich auf operative Schwierigkeiten im Feld Maari zurückzuführen war. Das Satellitenfeld Manaia wurde erfolgreich in die Maari-Produktionsplattform eingebunden.

In **Tunesien** sank die Förderung durch den natürlichen Produktionsabfall auf 6.500 boe/d (2009: 7.400 bbl/d). In der von OMV betriebenen Nawara-Förderkonzession gelangen vier Gaskondensatfunde. Diese Funde sind wirtschaftlich bedeutend, die damit nachgewiesenen Vorkommen rechtfertigen den Start des South Tunisian Gas Pipeline-Projektes.

In **Ägypten** evaluierte OMV weiteres Wachstum sowohl über Akquisitionen als auch über die Entwicklung eigener Explorationsprojekte.

In **Rumänien** konzentrierte OMV ihre Bemühungen darauf, den natürlichen Produktionsabfall möglichst gering zu halten. Die durchschnittliche Produktion lag bei 173.900 boe/d (2009: 180.800 boe/d). Sieben Neuentwicklungsprojekte mit dem Schwerpunkt auf Wasser- und Dampf-injektionen wurden 2010 in Angriff genommen bzw. fortgesetzt. Die Errichtung einer Kompressorstation in Hurezani wurde erfolgreich abgeschlossen. In den Feldern Lebada Est und Vest wurde eine mehrphasige Offshore-Bohrkampagne erfolgreich beendet. Die vom Joint Venture mit Exxon-Mobil im Tiefwasserblock Neptun im Schwarzen Meer akquirierte 3D-Seismik wurde 2010 prozessiert und ausgewertet.

In **Kasachstan** stieg die Förderung um mehr als 50% auf 9.900 boe/d (2009: 6.300 boe/d), blieb damit aber trotzdem unter den Erwartungen. 2010 unterzog OMV das Ölfeld Komsomolskoe einer technischen Evaluierung, während in den Feldern Tasbulat, Turmenoi und Aktas eine Stimulierungskampagne abgeschlossen wurde, um den natürlichen Produktionsabfall zu verlangsamen. Im Onshore-Ölfeld Kultuk wurde die Akquisition von 3D-Seismik abgeschlossen.

OMV-AUSBLICK 2011

OMV E&P strebt für 2011 an, ein ähnliches Produktionslevel wie 2010 zu halten (ohne Akquisitionen und die negative Auswirkung der politischen Unruhen in Nordafrika und im Mittleren Osten). Produktionssteigerungen werden im Jemen durch die Inbetriebnahme zusätzlicher Fördersonden und in Kasachstan erwartet. Die höheren Mengen sollen den natürlichen Produktionsabfall in anderen Ländern kompensieren. 2011 wird sich OMV auf die Steigerung der Ausbeuteraten reifer Felder in ihren zwei Kernländern Rumänien und Österreich konzentrieren. Vorrang soll im Rumänien insbesondere die Effektivität der Wasserinjektionen haben, um den Lagerstättendruck zu erhalten. In Österreich werden das Operations Excellence-Programm, Technologietests und die Optimierung der Wasserinjektionen die Ausbeute weiter erhöhen. Im Einklang mit ihrer Wachstumsstrategie hat OMV im Februar 2011 den Kauf der tunesischen Tochtergesellschaft von Pioneer abgeschlossen.

Gastbeitrag von Dr. Konrad Hösch, OMV

RAG-AKTIVITÄTEN

Die Rohöl-Aufsuchungs AG (RAG) ist das älteste in Österreich bestehende Unternehmen auf dem Gebiet der Erdölsuche und Erdölförderung. So geht die Entdeckung von Öl und Erdgas durch die RAG im Wiener Becken bereits auf das Jahr 1937 zurück.

Seismik

Der Seismik-Trupp der Firma DMT GmbH & Co KG, Essen, hat im Jahr 2010 geophysikalische Messarbeiten im Auftrag der RAG im Aufsuchungsgebiet „RAG Oberösterreich-Niederösterreich“ durchgeführt. In Fortsetzung von 2009 wurde beim Attergau 3D-Seismik-Projekt mit der Benachrichtigung der Grundeigentümer im März begonnen. Die Fortführung der Messarbeiten von 2009 begann nach der Schneeschmelze Mitte Mai im Gebiet nördlich des Attersees. Bei guten äußeren Umständen konnten die Messungen planmäßig im August 2010 westlich des Traunsees abgeschlossen werden. Die gemessene Fläche betrug 188,3 km². Im Aufsuchungsgebiet „RAG Salzburg“ fanden 2010 keine geophysikalischen Messungen statt.

RAG-BOHRTätigkeit

Im Jahr 2010 wurden im Aufsuchungsgebiet „RAG Oberösterreich/Niederösterreich“ 17 Tiefbohrungen und im Aufsuchungsgebiet „RAG Salzburg“ 15 Tiefbohrungen niedergebracht und 32 davon abgeschlossen. Elf der oben angeführten Tiefbohrungen waren Speicherbohrungen. Von den neun im Berichtsjahr niedergebrachten Aufschlussbohrungen wurden alle Bohrungen abgeschlossen. Davon waren vier gasfündig und vier Bohrungen nicht fündig. Von den zehn im Berichtsjahr abgeschlossenen Erweiterungsbohrungen waren vier gasfündig und zwei nicht fündig. Zwei weitere Bohrungen werden im Jahr 2011 abgeschlossen.

Die Bohrmeterleistung betrug insgesamt 64.770 m. Sie teilt sich wie folgt auf die verschiedenen Bohrkategorien auf: Aufschlussbohrungen 17.991 m, Erweiterungsbohrungen 21.113 m und Speicherbohrungen 25.666 m.

ERDÖL

Weltweit betrug die Förderung an Rohöl laut BP Statistical Review im Berichtsjahr 2010 an die 3,9 Mrd t (inklusive Rohöl, Schieferöl, Ölsande und NGLs), das ist um 2,2% mehr als im Jahr davor. Das Produktionswachstum verteilte sich etwa gleichmäßig auf die OPEC-Mitglieder und Nicht-OPEC-Produzenten. So erhöhten die OPEC-Staaten ihre Förderung auf 1,62 Mrd t, ihr Anteil an der Welterdölförderung betrug damit 41,5%. Im OPEC-Raum verzeichneten Nigeria und Qatar die höchsten Wachstumsraten, außerhalb der OPEC erreichte China den größten Produktionsanstieg dank des Ausbaus der Offshore-Förderung. Das Land mit der größten Erdölproduktion war neuerlich Russland mit 505 Mio t, gefolgt von Saudi Arabien mit 468 Mio t und den USA mit knapp 340 Mio t. Der Iran und China standen an vierter und fünfter Stelle mit jeweils rund 203 Mio t Erdölproduktion.

Inlandsförderung

In Österreich sank 2010 die Ölproduktion, während die Gasproduktion zunahm. Konkret fiel die Jahresgesamtförderung von Erdöl inklusive Natural Gas Liquids (NGL; Kondensat und flüssige Anteile bei der Erdgasproduktion) um 33.339 t auf

965.112 t (-3,3% gegenüber Vorjahr). Die Erdölproduktion im engeren Sinn (ohne NGL) belief sich auf 875.968 t (-3,2%), wobei davon 769.179 t im Wiener Becken und 106.790 t in der Molassezone gefördert wurden. Die Produktion von NGL betrug im Berichtsjahr 89.144 t, davon waren 99,7% aus dem Wiener Becken. Von der Erdölgesamtproduktion in Höhe von 965.112 t förderte OMV 87,0% (839.442 t) und RAG 13,0% (125.670 t). Die Verteilung auf die Förderprovinzen ergab 88,9% (858.091 t) für das Wiener Becken und 11,1% (107.022 t) für die Molassezone.

Erdölreserven in Österreich

Die von der Geologischen Bundesanstalt (GBA) gemeinsam mit OMV Austria Exploration & Production GmbH und RAG durchgeführten Berechnungen der österreichischen Kohlenwasserstoffreserven ergaben mit Stichtag 31. Dezember 2010 gewinnbare Erdölreserven von rund 12,3 Mio t (einschließlich NGL). Dieser Wert bezieht sich auf die Summe der sicheren und wahrscheinlichen Vorräte und liegt mit 100.000 t über dem Vorjahreswert von 12,2 Mio t. Die Reichweite der Reserven ist somit in etwa gleich geblieben und umfasst bei Fortsetzung der heutigen Förderaktivitäten rund zwölf Jahresförderungen. Darüber hinausgehende mögliche Vorräte weist die Geologische Bundesanstalt nicht aus.

Rohölförderung in Österreich

in t	2010	2009	Veränderung
OMV (86,4%)	750.530	781.550	4,0%
davon in NÖ	750.530	781.550	4,0%
RAG (13,6%)	125.438	123.481	1,6%
davon in NÖ	18.649	22.850	-18,4%
davon in OÖ	106.790	100.632	6,1%
Gesamt	875.968	905.031	-3,2%

Rohölförderung 2006 bis 2010

in t	2006	2007	2008	2009	2010
Rohölförderung	856.274	853.549	861.639	905.031	875.968
Veränderung	1.499	-2.725	8.090	43.392	-29.063
in %	0,2%	-0,3%	0,9%	5,0%	-3,2%

NGL-Förderung in Österreich

in t	2010	2009	Veränderung
NGL-Förderung	89.144	93.420	-4,6%
davon OMV	88.912	93.159	-4,6%
davon RAG	232	261	-11,1%

Fördersonden 2006 bis 2010

	2006	2007	2008	2009	2010
Pumpsonden	544	573	556	537	548
Gasliftsonden	144	130	123	108	110
Eruptivsonden	32	27	20	22	31
Gesamt	720	730	699	667	689

Willkommen



bp
ultimate
mehr leistung, weniger schadstoffe

bp
ultimate
mehr leistung, weniger schadstoffe

ultimate

ultimate





Erdölreserven weltweit

Bei der Berechnung der Ölreserven werden die Vorkommen herangezogen, die mit heutigen Techniken und zu heutigen Preisen wirtschaftlich gewinnbar und durch Bohrungen tatsächlich bestätigt sind. Ende 2010 betragen diese nach vorläufigen Angaben rund 200 Mrd t. Im Vergleich zum Vorjahr erhöhten sich damit die Weltrohölreserven um beachtliche 8,5%. Einen markanten Anstieg gab es in Venezuela, ansonsten blieben die Erdölreserven weltweit etwa gleich. Das Land mit den größten nachgewiesenen Rohölreserven ist Saudi-Arabien mit knapp 36 Mrd t (18% weltweit), gefolgt nun von Venezuela und Kanada. Mit etwa 145 Mrd t verfügen die zwölf OPEC-Staaten über 72% der weltweiten Rohölreserven. Zum Vergleich: Die EU gab 2010 knapp 800 Mio t Rohölreserven an, mit den stark zurückgegangenen norwegischen Ölvorkommen waren es in Summe 1,7 Mrd t und somit nicht einmal 1% der Weltölreserven.

Die „Ölreichweite“, eine Stichtagsbetrachtung, die das Verhältnis der bestätigten weltweiten Reserven zum weltweiten Verbrauch des jeweiligen Jahres darstellt, hat sich auf etwa 50 Jahre erhöht.

Erdölimporte

Die Rohölimporte nach Österreich betragen im Berichtsjahr 6,77 Mio t und waren um 8,8% unter dem Vorjahreswert von

7,4 Mio t. Österreichs wichtigste Rohöllieferanten waren Kasachstan, Libyen und Nigeria. Russland lag an vierter Stelle. Insgesamt kam Rohöl aus 16 verschiedenen Ländern nach Österreich. Die Anlieferungen erfolgten via Rohrleitung fast gänzlich vom Ölhafen Triest zur Raffinerie in Schwechat über die Transalpine Ölleitung (TAL) und ab Kärnten über die Adria-Wien-Pipeline (AWP). Zu beachten ist, dass neben den Rohölimporten, die zur Verarbeitung nach Schwechat gelangten, auch Importe von zuletzt etwa knapp 7 Mio t Fertigprodukte wie Benzin, Diesel oder Heizöl – vorwiegend aus Deutschland, Italien und der Slowakei – zur Versorgung Österreichs mit flüssigen Mineralölprodukten erforderlich waren.

Der durchschnittliche Importwert je Tonne Rohöl betrug 2010 laut Importstatistik des BMWFJ 451 EUR/t, im Vergleich zum Vorjahr (329 EUR/t) entsprach dies einem Anstieg um 37%. Im Jahr 2008 waren es 523 EUR/t, 2007 395 EUR/t und 2006 betrug der Importwert pro Tonne 387 EUR/t.

Rohöltransport

Für die Versorgung der einzigen österreichischen Raffinerie in Schwechat bei Wien mit Rohöl aus dem Ausland sind zwei Pipelines verantwortlich: die Transalpine Ölleitung (TAL) und die Adria-Wien-Pipeline (AWP). Nahezu die gesamten Rohölimporte gelangen so vom Ölanlandehafen in Triest via TAL nach Südösterreich und von dort via AWP nach Schwechat.

Österreichs wichtigste Rohöllieferanten

	2010		2009		Veränderung in %
	in t	in %	in t	in %	
Kasachstan	1.816.033	26,8%	2.777.835	37,4%	-34,6%
Libyen	1.611.620	23,8%	1.107.027	14,9%	45,6%
Nigeria	751.149	11,1%	465.068	6,3%	61,5%
Russland	684.127	10,1%	294.586	4,0%	132,2%
Iran	665.919	9,8%	157.897	2,1%	321,7%
Syrien	563.360	8,3%	307.025	4,1%	83,5%
Irak	187.520	2,8%	1.224.488	16,5%	-84,7%
Aserbaidshjan	175.151	2,6%	103.932	1,4%	68,5%
Ägypten	110.822	1,6%	75.561	1,0%	46,7%
Algerien	76.719	1,1%	157.864	2,1%	-51,4%
Rumänien	51.784	0,8%	0	0,0%	-
Deutschland	22.942	0,3%	2.990	0,0%	667,4%
Tschechien	20.144	0,3%	19.814	0,3%	1,7%
Georgien	19.646	0,3%	0	0,0%	-
Slowakei	13.048	0,2%	13.767	0,2%	-5,2%
Frankreich	85	0,0%	87	0,0%	-2,2%
Tunesien	0	0,0%	92.564	1,2%	-
Venezuela	0	0,0%	166.748	2,2%	-
Saudi-Arabien	0	0,0%	283.072	3,8%	-
Turkmenistan	0	0,0%	174.731	2,4%	-
Gesamt	6.770.068	100,0%	7.425.056	100,0%	-8,8%

TAL (Transalpine Ölleitung): Die TAL transportiert Rohöl zu Raffinerien und Tanklagern in Österreich und Deutschland. Für den Betrieb, die Instandhaltung und die Verwaltung der TAL-Einrichtungen sind Betriebsgesellschaften in Deutschland, Österreich und Italien verantwortlich. Die TAL leistet einen wesentlichen Beitrag zur Energieversorgung Süddeutschlands und Österreichs und ist daher ein bedeutendes Infrastrukturunternehmen. Als Mineralölpipeline stellt die TAL in diesen Regionen quasi eine Hauptschlagader für die Wirtschaft dar.

Die TAL übernimmt das Rohöl von Tankschiffen an ihren Hafenanlagen in Triest, wo Tanker mit einem Fassungsvermögen von bis zu 280.000 t (Tankergewicht einschließlich Cargo) gelöscht werden können. Die TAL hat im Berichtsjahr 415 Tanker abgefertigt und dabei rund 34,5 Mio t an die jeweiligen Übergabestellen geliefert.

Die Pipeline versorgt die Raffinerie Schwechat, die bayerischen Raffinerien und einen Teil der Raffinerien in Baden-Württemberg sowie Tschechien. An der TAL sind neun Raffinerien bzw. Tanklager angeschlossen. Die TAL hat seit Inbetriebnahme im Jahr 1967 15.759 Tanker an der eigenen Hafenanlage in Triest entladen. Damit wurden über vierzig Millionen Tankwagenfahrten vom Süden in den Norden erspart. Vom Durchsatz gingen 2010 rund die Hälfte (52 %) an die bayerischen Raffinerien Ingolstadt, Vohburg, Neustadt und Burghausen, rund 20 % an die Raffinerien in Karlsruhe und etwa 19 % an die Adria-Wien-Pipeline (AWP) sowie gut 9 % an die Mitteleuropäische Rohölleitung (MERO) zur Weiterleitung an tschechische Raffinerien.

Der Leitungsabschnitt TAL-IG hat einen Durchmesser von 40 Zoll und eine jährliche Nominalkapazität von 42 Mio t. Die Hafenanlage in Triest in der Bucht von Muggia ist mit vier

Frachtlöschköpfen ausgestattet. Die Gesamtlänge des unterirdisch verlaufenden Pipelinesystems beträgt 753 km, davon 21,6 km durch insgesamt fünf Tunnel. Der Streckenabschnitt in Österreich beträgt 165 km. Die höchste Trassenführung ist im Felbertauerntunnel mit 1.572 m Seehöhe. An der TAL sind die Mineralölunternehmen OMV, Shell, Ruhr Oel, Eni, Petroplus, BP, Exxon-Mobil, ConocoPhillips und Total beteiligt.

AWP (Adria-Wien-Pipeline): Das für Österreich bestimmte Rohöl wird im Ölhafen Triest angelandet, durch die TAL nach Österreich transportiert und in Würmlach (Gemeinde Kötschach-Mauthen, Kärnten) an die AWP übergeben. Die AWP beginnt hier und endet mit der Übergabestation in der Raffinerie Schwechat. Die AWP transportiert nahezu den gesamten Rohölimport Österreichs. Der Sitz der Gesellschaft befindet sich in Klagenfurt, die Steuerzentrale und das Tanklager sind in Würmlach bei Kötschach-Mauthen. Insgesamt waren im Berichtsjahr 36 Mitarbeiter bei der AWP beschäftigt.

2010 hat die AWP 6,8 Mio t Rohöl nach Schwechat verpumpt. Die Serviceleistung „Verfügbarkeit“ ist bei der AWP mit 99,8 % überdurchschnittlich hoch.

Die Adria-Wien-Pipeline ist rund 420 km lang und hat einen Durchmesser von 18 Zoll. Die kürzeste Transportzeit beträgt 1,6 Tage, im Durchschnitt ist das Rohöl etwa zweieinhalb Tage unterwegs. Die maximale Transportgeschwindigkeit beträgt 10,6 km/h und die maximale Pumprate ist 1.650 m³/h. Für die Verpumpung des Rohöls nach Schwechat sind zwölf Pumpstationen notwendig. Über eine 14 km lange Stichleitung ist die AWP mit dem Lager der Erdöl-Lagergesellschaft (ELG) in Lannach in der Steiermark verbunden, wo Teile der Pflichtnotstandsreserven der Mineralölfirmen gemäß Erdöl-Bevorratungs- und Meldegesetz zur Krisenbewältigung gelagert sind.

Erdgasförderung in Österreich

in 1.000 m ³ n	Erdgas	Erdölgas	Gesamt 2010	Gesamt 2009	Veränderung
OMV	1.174.610	303.935	1.478.544	1.341.247	10,2 %
davon in Wien/NÖ	1.174.610	303.935	1.478.544	1.341.247	10,2 %
RAG	203.244	22.615	225.858	239.194	-5,6 %
davon in NÖ	682	2.384	2.453	2.661	-7,8 %
davon in OÖ/S	203.175	20.230	223.406	236.533	-5,5 %
Gesamt	1.377.853	326.549	1.704.403	1.580.441	7,8 %

Erdgasproduktion in Österreich 2006 bis 2010

in 1.000 m ³ n	2006	2007	2008	2009	2010
Erdgassonden	207	211	189	200	206
Erdgas	1.565.767	1.592.296	1.272.236	1.330.355	1.377.853
Erdölgas	253.396	255.367	259.490	250.085	326.549
Gesamt	1.819.163	1.847.663	1.531.726	1.580.441	1.704.403
Veränderung	11,1 %	1,6 %	-17,1 %	2,4 %	7,8 %

QUELLE: FIRMENANGABEN

Bei einer Unterbrechung der Rohölimporte kann die Raffinerie Schwechat von Lannach über die AWP mit Rohöl versorgt werden. An der AWP sind die Mineralölunternehmen Eni Austria, BP Austria und OMV beteiligt.

BSP-Projekt (Bratislava-Schwechat-Pipeline): Der Bau der bereits 2003 in einem Memorandum vereinbarten Öl-Pipeline von der slowakischen Hauptstadt Bratislava zur Raffinerie Schwechat wurde auch 2010 nicht in Angriff genommen. In das seit Jahren stockende Ölpipeline-Projekt könnte aber wieder etwas Bewegung kommen. Erwartet wird, dass die slowakische Regierung im September 2011 ein Dokument vorlegen wird, das alle Argumente für und wider das Projekt beinhaltet. An der Projektgesellschaft Schwechat Pipeline GmbH mit Sitz in Wien sind die slowakische Transpetrol Pipeline mit 74% und die OMV mit 26% beteiligt. Die slowakische Regierung wird entscheiden, wie, wann und in welcher Weise das Projekt zu Ende gebracht werden soll. In Österreich sind die Vorbereitungen für den Bau der Pipeline weitgehend abgeschlossen. Probleme sind jedoch entstanden, als sich die frühere slowakische Regierung für die kürzeste Route der Pipeline und die schnellstmögliche Bauweise durch die „Große Schüttinsel“, das größte Trinkwasserreservoir der Slowakei, stark gemacht hat. Dies hatte zu einer Protestwelle von Umweltschützern geführt. Die Regierung hatte sich daraufhin für eine andere Route ausgesprochen. Seither wurde die Arbeit am Projekt wieder intensiviert. Mit der geplanten 60 km langen Öl-Pipeline (Leitungsdurchmesser 16 Zoll, Jahreskapazität 2,5 Mio t, langfristig bis zu 5 Mio t) würde die Raffinerie in Schwechat eine Anbindung an das russische Pipeline-Netz erhalten. Derzeit kommt russisches Erdöl aus der Hafenstadt Noworossijsk am Schwarzen Meer durch das Nadelöhr Bosphorus per Schiff nach Triest und von dort via Pipeline nach Schwechat.

ERDGAS

Inlandsförderung

2010 betrug die Naturgasförderung inklusive Erdölgasproduktion 1,7 Mrd m³n (Normkubikmeter), davon 1,38 Mrd m³ Erdgas (80,8%) und 326 Mio m³ Erdölgas (19,2%). Damit wurde das Produktionsniveau von 2009 um rund 124 Mio m³ überschritten (+7,8%). Die Anteile an diesem Fördervolumen betragen für OMV 87% und für RAG 13%. In diesen Fördervolumina sind keine Verlagerungsmengen der Erdgasspeicher (Einspeicherungen oder Entnahmen) enthalten. Rund 80% wurden im Wiener Becken und 20% in der Molassezone gefördert. OMV Austria Exploration & Produktion förderte an Erdgas 1,17 Mrd m³, RAG 203 Mio m³. Bei der Erdölgasproduktion waren es bei OMV Austria E&P 304 Mio m³ und bei RAG 23 Mio m³.

Seitens OMV erfolgte die Produktion aus 81 Gasfördersonden und 608 Erdölfördersonden (Erdölgas), bei der RAG waren es 125 Gasfördersonden und 81 Erdölfördersonden. Das Gas wird per Leitungssystem von den Sonden gesammelt, in Gasstationen getrocknet, verdichtet und an die Landesferngasgesellschaften zum Weitertransport an die Verbraucher übergeben oder den Untergrund-Gasspeichern zugeführt.

Erdgasreserven in Österreich

Zum 31. Dezember 2010 betragen die gewinnbaren Erdgasreserven (sichere und wahrscheinliche Vorräte) laut Geologischer Bundesanstalt für Erdgas exklusive LPG (Liquefied Petroleum Gas) und inerten Anteilen 24,7 Mrd m³n – gemäß internationalen Normen werden Erdgasreserven auch ohne Anteile von CO₂, N₂, He und H₂S berichtet – und damit um

Erdgasimporte nach Österreich 2006 bis 2010

in 1.000 m ³ n	2006	2007	2008	2009	2010
GUS	6.105.000	5.411.000	6.058.000	5.339.000	5.536.000
Norwegen	1.272.000	1.417.000	1.341.000	1.321.000	1.345.000
Andere	1.835.000	1.912.000	2.380.000	2.803.000	3.039.000
Gesamt	9.212.000	8.740.000	9.779.000	9.463.000	9.920.000

Erdgasaufbringung in Österreich 2006 bis 2010

in 1.000 m ³ n	2006	2007	2008	2009	2010
Inlandsförderung	1.819.000	1.848.000	1.532.000	1.532.000	1.704.000
Import (ohne Transit)	9.212.000	8.740.000	9.779.000	9.779.000	9.920.000
Export (ohne Transit)	-1.369.000	-1.849.000	-1.900.000	-1.900.000	-2.787.000
Gesamt	9.662.000	8.739.000	9.411.000	9.411.000	8.837.000
Speicherbewegung	-752.000	-304.000	-422.000	-422.000	709.000
Fernleitungsverluste, Messdifferenzen und Eigenverbrauch	-454.000	-496.000	-598.000	-598.000	-441.000
Abgabe an Verbraucher	8.456.000	7.939.000	8.391.000	8.319.000	9.105.000

etwa 100.000 Mio m³n weniger als noch zum Jahresende 2009. Nach heutigem Produktionsstand entspricht dies einem Vorratspolster von etwas über 15 Jahresförderungen. Die zusätzlichen möglichen Vorräte weist die GBA auch bei Erdgas nicht aus.

Erdgasproduktion, Erdgasverbrauch und Erdgasreserven weltweit

Sowohl bei der Produktion als auch beim Verbrauch verzeichnete Erdgas 2010 weltweit ein außergewöhnliches Wachstum. Der globale Gasverbrauch stieg um 7,4%, das bisher größte Volumenplus aller Zeiten. Gleichzeitig läuteten laut BP Statistical Review die US-amerikanische Schiefergasrevolution und massive Umwälzungen auf dem LNG-Markt eine Neuordnung des globalen Erdgasmarktes ein. Die größten Produzenten waren weiterhin die USA (611 Mrd m³), Russland (589 Mrd m³), Kanada (160 Mrd m³), der Iran (139 Mrd m³), Qatar (117 Mrd m³) und Norwegen (106 Mrd m³), die EU kam auf insgesamt 175 Mrd m³ Erdgasproduktion. Die größten Verbraucherländer waren die USA (683 Mrd m³), Russland (414 Mrd m³), der Iran (137 Mrd m³), China (109 Mrd m³), Japan (95 Mrd m³) sowie Kanada und Großbritannien (jeweils 94 Mrd m³). Die Europäische Union hatte 2010 einen Gasverbrauch von 493 Mrd m³.

Die weltweite Jahresproduktion belief sich auf 3.193 Mrd m³, um 7,3% mehr als 2009. Der weltweite Verbrauch an Erdgas betrug 3.169 Mrd m³, was einem Anstieg von 7,4% zum Vorjahr entsprach. Die weltweiten Erdgasreserven betragen Ende des Berichtsjahres 187.100 Mrd m³, um 500 Mrd m³ mehr als im Jahr davor (186.600 Mrd m³). Über die größten Gasreserven verfügen Russland mit 44.800 Mrd m³, der Iran mit 29.600 Mrd m³ und Qatar mit 25.300 Mrd m³. Mit großem Abstand folgen Turkmenistan und Saudi-Arabien mit jeweils 8.000 Mrd m³ sowie die USA mit 7.700 Mrd m³ Erdgasreserven.

Die „Gasreichweite“, die das Verhältnis der bestätigten weltweiten Reserven zum weltweiten Verbrauch des jeweiligen Jahres darstellt, beträgt somit knapp 60 Jahre. Die zusätzlich geschätzten weltweiten Ressourcen gehen jedoch weit darüber hinaus.

Erdgasimporte und Erdgasverbrauch

Die Erdgasinlandsförderung belief sich 2010 auf insgesamt 1,7 Mrd m³ und trug zu 19% an der gesamten Erdgasaufbringung in Österreich von rund 8,84 Mrd m³ bei. Der große Rest von 81% wurde durch Importe abzüglich Export gedeckt. Hauptlieferant war Russland mit 5,5 Mrd m³, aus Norwegen wurden knapp 1,4 Mrd m³ und aus anderen Ländern rund

3,0 Mrd m³ importiert. Das Erdgas aus Russland kommt aus Westsibirien und wird über 4.000 km nach Österreich zum Übernahmepunkt in Baumgarten, einem wichtigen Verkehrsknoten im europäischen Erdgasnetz an der österreichisch-slowakischen Grenze, gepumpt. Von dort führen fünf große Gaspipelines in sternförmiger Richtung weiter zu österreichischen Abnehmern und in andere europäische Länder.

Nach Berücksichtigung von Speicherbewegungen, Messdifferenzen und Eigenverbrauch betrug 2010 der Erdgasverbrauch in Österreich 9,1 Mrd m³, ein Spitzenwert im Vergleich zu den letzten vier Jahren. Die größten Gasverbraucher in Österreich sind die Kraft- und Heizwerke und die Industrie mit etwa je 37%. Haushaltskunden und Landwirtschaft benötigen rund 17% und der Verkehr sowie sonstige Dienstleistungen bis 9%. Durch neue Gaskraftwerke wird die E-Wirtschaft ihren Anteil am Gasverbrauch steigern.

Erdgasspeicherung

Aus Kostengründen ist es erforderlich, die Förderanlagen ebenso wie die Erdgastransportleitungen ganzjährig auszulasten. Da jedoch der Verbrauch im Sommer deutlich unter jenem im Winter liegt, werden die Schwankungen bei der Abnahme sowie die weitgehend konstante Anlieferung von Erdgas aus Importen und der Inlandsförderung mit Hilfe von Erdgasspeichern miteinander in Einklang gebracht. Erdgasspeicherung in einer natürlichen Erdgaslagerstätte ist die effizienteste, umweltfreundlichste und sicherste Form, Energie zu speichern. Österreich hat europaweit einzigartige geologische Strukturen, die sich hervorragend als Erdgasspeicher eignen. Dort, wo über Millionen von Jahren in über 1.000 m Tiefe Erdgas natürlich gespeichert wurde, wird nach dessen Förderung wieder Erdgas hineingepumpt. Erdgasspeicher dienen aber nicht nur zum Ausgleich saisonaler Verbrauchsschwankungen, sondern auch ganz wesentlich der Versorgungssicherheit. In Österreich betreibt OMV in Tallesbrunn, Thann und Schönkirchen-Reyersdorf drei und RAG mit Puchkirchen und Haidach zwei Erdgasspeicher. Weitere Speicher, wie der RAG-Erdgasspeicher 7Fields, sind in Vorbereitung bzw. stehen vor der Eröffnung. Die Gesamtkapazität der in Betrieb befindlichen Speicher beträgt inklusive der zweiten Ausbaustufe von Haidach derzeit an die 6 Mrd m³.

Erdgastransport

In Österreich gibt es die Gaspipelines TAG, WAG, HAG, SOL und PENTA insbesondere für den Erdgastransit mit einer Länge von rund 2.000 km. Zusätzlich betreiben die Landesferngasgesellschaften für die Verteilung von Erdgas im Inland ein mehr als 34.000 km langes Gasleitungsnetz.



Kundenanzeige

VERKAUF *1*

01.-->

IBM Bei Störung gelten nur die Anzeigen der Zapfsäulen



Hammerpreis:
 burn INTENSE ENERGY SHOT
 für 1,50€!

Angebot gültig bis 31.03.2010. Solange der Vorrat reicht.
 Unverbindliche Preisempfehlung.





■ **TAG (Trans-Austria-Gasleitung):** Von Baumgarten nach Arnoldstein, Länge rund 380 km. Erdgas für Italien, Slowenien und Kroatien (siehe auch SOL) sowie die südlichen und östlichen österreichischen Bundesländer.

■ **SOL (Süd-Ost-Gasleitung):** Abzweigung von TAG in Weitendorf (Steiermark) nach Murfeld (Steiermark), Länge: 26 km.

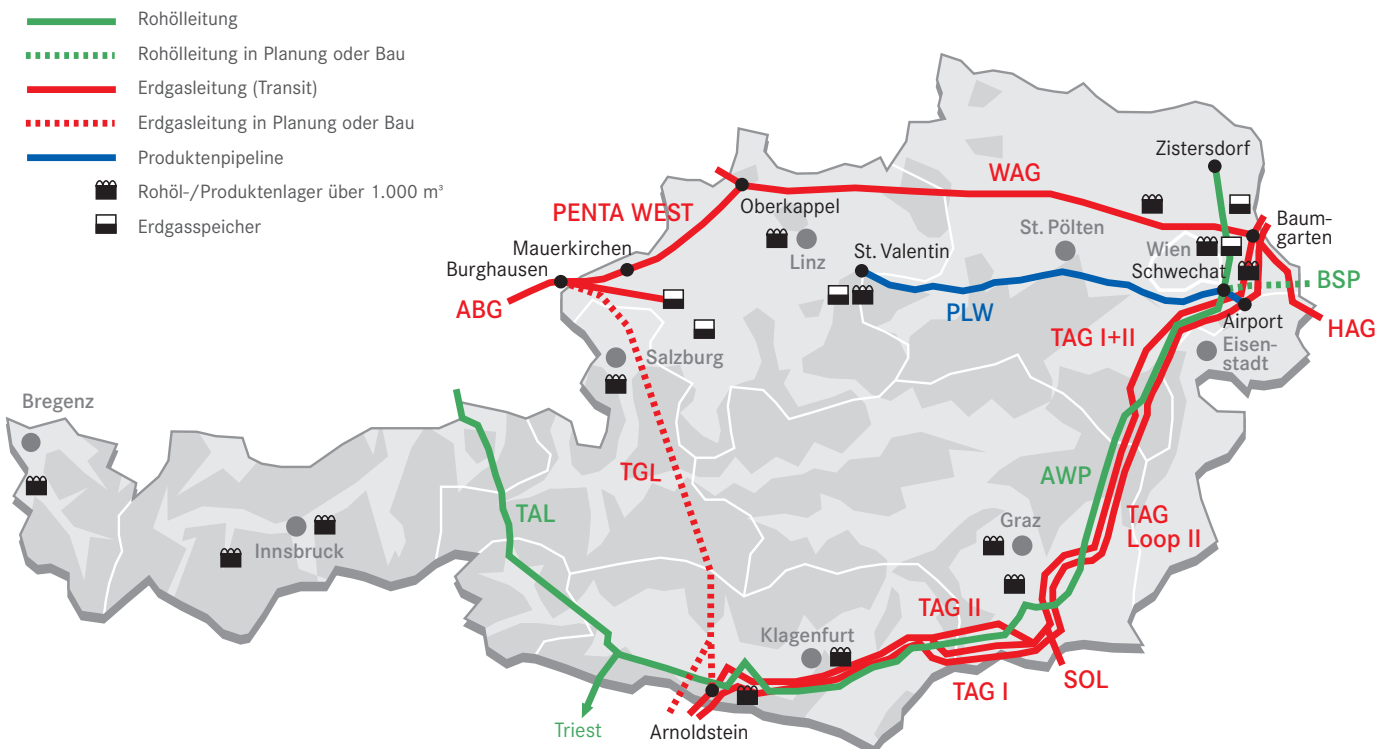
■ **WAG (West-Austria-Gasleitung):** Von Baumgarten nach Oberkappel (Oberösterreich), Länge: 245 km. Erdgas für Frankreich, Deutschland und die Bundesländer Wien, Niederösterreich, Oberösterreich und Salzburg. Die zusätzliche Erweiterung der WAG wurde 2010 abgeschlossen.

■ **HAG (Hungaria Austria Gasleitung):** Von Baumgarten nach Deutsch-Jahrndorf (Burgenland); Anschluss an das ungarische Leitungssystem, Länge: 46 km. Erdgas für den ungarischen Markt.

■ **PENTA West:** Von Oberkappel nach Burghausen (Bayern); Länge: 95 km.

Das Nabucco-Projekt ist das größte und das komplexeste Pipelineprojekt außerhalb Russlands und wird einen wesentlichen Beitrag zur Versorgungsdiversifizierung der Türkei, Südosteuropas und Zentral- und Westeuropas liefern. Die Pipeline wird neue Gasquellen für europäische Kunden erschließen, den Wettbewerb am internationalen Gasmarkt fördern und die Importabhängigkeit von Russland vermindern. Die Ratifizierung des zwischenstaatlichen Abkommens durch alle Nabucco-Länder im März 2010 garantiert die Errichtung und den Betrieb der Nabucco Gas Pipeline in einem gesicherten Rechtsrahmen. Im April 2010 wurde der Vorwahlprozess als Startphase für die Teilebeschaffung mit langen Lieferzeiten gestartet, die zum Pipelinebau benötigt werden. Der Baubeginn ist für 2013 geplant, das erste Gas soll 2017 strömen. Die Nabucco-Pipeline wird über eine Länge von rund 3.900 km von der Ostgrenze der Türkei über Bulgarien, Rumänien und Ungarn nach Österreich in die Nähe der Gasverdichterstation Baumgarten geführt werden. Sie wird einen Durchmesser von 56 Zoll (142,24 cm) haben und ist im Endausbau für eine jährliche Kapazität von 31 Mrd m³ ausgerichtet. Die Betreiber sind OMV Gas & Power (Österreich), MOL (Ungarn), Transgaz (Rumänien), Bulgarian Energy Holding (Bulgarien), BOTAS (Türkei) und RWE (Deutschland).

Erdöl- und Erdgas-Fernleitungen in und durch Österreich



Raffinerien verarbeiten Rohöle zu einer Vielzahl hochwertiger Produkte, die von diversen flüssigen und gasförmigen Kraftstoffen über Schmieröle bis zu Bitumen reichen. Die zugrunde liegenden Verfahren sind oft äußerst komplex, die Anzahl der verschiedenen Anlagen ist dementsprechend hoch. Das Rohöl als bereits vorbehandeltes und gereinigtes Erdöl wird in der Raffinerie weiter entsalzt, gesäubert und von Schwebstoffen, Wasser und Sand befreit. Aus Rohöl werden mehrere hundert unterschiedliche Produkte erzeugt: Benzin, Diesel, Heizöl, Flugturbinenkraftstoff und petrochemische Grundstoffe sind einige bekannte Beispiele. Vier wichtige Verfahrensschritte begleiten die Verarbeitung von Rohöl: Destillation, Entschwefelung, Veredelung und Mischung.

RAFFINERIE SCHWECHAT

Die Raffinerie in Schwechat, die einzige in Österreich und eine von weltweit 662 Raffinerien, hat sich auf einer Fläche von 1,42 km² zu einer der größten und modernsten Binnenraffinerien in Europa entwickelt. Die Rohölverarbeitungskapazität liegt bei 9,6 Mio t pro Jahr. Zur OMV-Verarbeitung in Schwechat kommen noch die OMV-Raffinerie in Burghausen, Deutschland, ein 45%iger Anteil am Bayernoil-Raffinerieverbund und 51% der Petrom in Rumänien hinzu. In Schwechat waren 2010 etwa 790 OMV-Mitarbeiter beschäftigt.

2010 betrug die Raffineriegesamtverarbeitung nur 7,7 Mio t (2009: 8,3 Mio t) Rohöl, da ein Turnaround (regulärer Stopp der Anlagen für eine umfassende Sicherheitsprüfung) durchgeführt wurde. Die Kapazitätsauslastung lag daher bei 81% (2009: 87%). 12% des verarbeiteten Rohöls stammten aus heimischer Förderung, rund 88% aus dem Ausland. An Halbfabrikaten wurden 0,6 Mio t (2009: 0,6 Mio t) verarbeitet. Die Raffinerie deckte 43% des österreichischen Mineralölbedarfs ab, etwa 22% der Produktion wurden exportiert.

Aus den eingesetzten Mengen hat die Raffinerie im Berichtsjahr 37% Dieselmotorkraftstoffe, 22% Ottomotorkraftstoffe, 8% Heizöl Extraleicht, 9% Heizöle (inklusive Heizöl Leicht), 11% petrochemische Grundstoffe, 8% Flugturbinenkraftstoff JET A1, 4% Bitumen und 1% Sonstiges hergestellt. Dem Dieselmotorkraftstoff und Benzin wurden biogene Kraftstoffkomponenten zugemischt, insgesamt waren dies rund 182.000 t FAME und 81.300 t Ethanol.

Die Auslieferung von Mineralölprodukten aus Schwechat und der Lobau erfolgte zu rund 32% über die Straße, zu 31% über die Schiene, zu 12% per Schiff und zu 25% über Pipelines (beinhaltet auch die Mengen an das Tanklager St. Valentin). Der benachbarte Flughafen Wien-Schwechat wird dabei über eine eigene Pipeline mit Flugturbinenkraftstoff versorgt. Das

172 km entfernte OMV-Tanklager in St. Valentin, Niederösterreich, wird über die Produktenleitung West-PLW für Kraftstoffe und Heizöl beliefert, die verpumpte Menge betrug 9 10.000 t.

Die Raffinerie Schwechat ist mit den angeschlossenen Tanklagern Wien-Lobau und St. Valentin der größte Industriekomplex Österreichs. Die Gesamtlagerkapazität der Raffinerie einschließlich der dazugehörigen Tanklager beläuft sich auf 3,4 Mio m³.

TANKLAGER LOBAU

Die Kapazität des Tanklagers Lobau, das auf einer Fläche von 1,08 km² über 84 Tanks verfügt, beträgt 1,6 Mio m³. In der Lobau lagern auch große Mengen der gesetzlich vorgeschriebenen Mindestreserven an Mineralölprodukten.

Von der Raffinerie werden durch 19 Rohrleitungen über bzw. unter der Donau vorwiegend Mineralöl-Halbfertigprodukte zum Tanklager verpumpt und dort in der Blendinganlage zu Benzin, Diesel und Heizöl gemischt. Hunderte Tankkraftwagen werden täglich im Bottom-Loading-Verfahren betankt. Die Füllleistung beträgt bis zu 2.400 l/min, die Füllzeit eines Tankwagens etwa 20 min. In der Lobau stehen den Frächtern zwölf und in der Raffinerie Schwechat 26 Ladespuren zur Verfügung.

Per Eisenbahn werden in erster Linie von der Lobau aus die österreichischen Tanklager versorgt und Halbfertigprodukte für die Raffinerie importiert. Pro Jahr frequentieren etwa 36.000 Kesselwaggons mit rund 2,1 Mio t Mineralölprodukten das Tanklager Lobau. Die Flussschiffe zeichnen sich durch ihr je nach Bauart und Wasserstand abhängiges Fassungsvermögen von bis zu 2.500 t aus. Rund 800 Tankschiffe werden jährlich im Ölhafen Wien-Lobau mit knapp 1 Mio t Mineralölprodukten befüllt.

Für die tägliche Versorgung der österreichischen Bevölkerung und der Wirtschaft mit Kraftstoffen sind neben den OMV-Tanklagern in der Lobau, St. Valentin, Graz und Lustenau die Produktentanklager von BP, Danuol, Eni, MOL, Rumpold und Shell von Bedeutung. Sie befinden sich mit Lagerkapazitäten über 1.000 m³ in Graz, Linz, Salzburg, Klagenfurt, Innsbruck, Fürtitz, Zirl, Korneuburg und Trofaiach. Für die vorgeschriebenen Pflichtnotstandsreserven (PNR) an Mineralölprodukten zur Krisenbewältigung gemäß Erdöl-Bevorratungs- und Meldegesetz (EBMG) stehen insbesondere die Tanklager der Erdöl-Lagergesellschaft (ELG), der TAL (in Triest), der Adria-Wien-Pipeline (AWP) sowie jene der OMV und der RAG zur Verfügung.

Aufbringung aus Inlandsproduktion und Importen

Produkt	Jahr	Inlandsproduktion		Importe		Gesamt in t
		in t	in %	in t	in %	
Flüssiggas (Heiz- oder Brenngas)	2010	87.162	43,4%	113.858	56,6%	201.020
	2009	92.105	48,3%	98.618	51,7%	190.724
Normalbenzin mit beigem. biogenem Kraftstoff	2010	108.099	98,0%	2.173	2,0%	110.272
	2009	140.980	91,2%	13.539	8,8%	154.519
Super Plus mit beigem. biogenem Kraftstoff	2010	124.267	81,6%	28.037	18,4%	152.304
	2009	138.649	83,7%	26.990	16,3%	165.639
Eurosuper mit beigem. biogenem Kraftstoff	2010	1.276.233	60,7%	826.861	39,3%	2.103.094
	2009	1.459.211	66,6%	731.906	33,4%	2.191.118
100 % reiner biog. Kraftstoff für Beimengung zu Benzin	2010	0	0,0%	0	0,0%	0
	2009	0	0,0%	1.048	100,0%	1.048
Spezialbenzin	2010	G	G	8.261	100,0%	8.261
	2009	2	0,0%	8.042	100,0%	8.042
Testbenzin	2010	G	G	4.233	100,0%	4.233
	2009	0	0,0%	5.109	100,0%	5.109
Leuchtpetroleum	2010	350	94,6%	20	5,4%	370
	2009	439	93,6%	30	6,4%	469
Flugturbinenkraftstoff	2010	476.458	71,2%	193.138	28,8%	669.596
	2009	312.750	57,8%	228.297	42,2%	541.047
Dieselkraftstoff ohne Anteil an biogenem Kraftstoff	2010	0	0,0%	384.666	100,0%	384.666
	2009	0	0,0%	430.785	100,0%	430.785
Dieselkraftstoff mit beigem. biogenem Kraftstoff	2010	2.740.819	40,4%	4.043.820	59,6%	6.784.639
	2009	3.164.044	47,3%	3.522.079	52,7%	6.686.123
100 % reiner biog. Kraftstoff für Beimengung zu Diesel	2010	0	0,0%	71.846	100,0%	71.846
	2009	0	0,0%	54.395	100,0%	54.395
Heizöl Extraleicht	2010	761.327	52,4%	691.170	47,6%	1.452.497
	2009	831.114	55,1%	676.798	44,9%	1.507.911
Heizöl Leicht	2010	209.508	100,0%	1	0,0%	209.509
	2009	302.707	100,0%	0	0,0%	302.707
Heizöl Schwer	2010	454.764	72,4%	173.378	27,6%	628.142
	2009	483.882	81,7%	108.600	18,3%	592.482
Motorenöle	2010	53.712	76,3%	16.704	23,7%	70.416
	2009	59.249	76,2%	18.535	23,8%	77.785
Kompressorenöle	2010	2.493	54,5%	2.084	45,5%	4.577
	2009	4.246	58,5%	3.013	41,5%	7.260
Hydrauliköle	2010	19.002	78,3%	5.265	21,7%	24.267
	2009	21.034	82,3%	4.530	17,7%	25.563
Weißöle	2010	334	37,4%	558	62,5%	892
	2009	355	31,7%	765	68,3%	1.120
Getriebeöle	2010	11.566	77,5%	3.359	22,5%	14.925
	2009	13.875	78,7%	3.756	21,3%	17.632
Metallbearbeitungsöle, Form-, Korrosionsschutzöle	2010	3.832	65,8%	1.989	34,2%	5.821
	2009	3.359	66,1%	1.722	33,9%	5.080
Elektroisolieröle (Trafoöle)	2010	0	0,0%	29	100,0%	29
	2009	0	0,0%	48	100,0%	48
Andere Schmieröle	2010	3.228	22,4%	11.204	77,6%	14.432
	2009	0	0,0%	14.439	100,0%	14.439
Fette	2010	646	27,2%	1.729	72,8%	2.375
	2009	616	22,2%	2.161	77,8%	2.776
Zubereitete Schmier- mittel aus Kapitel 3403	2010	1.172	32,2%	2.466	67,8%	3.638
	2009	583	18,0%	2.652	82,0%	3.235
Schmiermittel gesamt	2010	95.985	67,9%	45.387	32,1%	141.372
	2009	103.317	66,7%	51.621	33,3%	154.938
Bitumen	2010	292.322	45,8%	345.529	54,2%	637.851
	2009	420.214	59,9%	281.236	40,1%	701.450
Sonstige Produkte aus Kapitel 27	2010	188.151	82,5%	39.993	17,5%	228.144
	2009	251.401	87,5%	35.848	12,5%	287.249
Gesamtaufbringung	2010	6.815.445	49,4%	6.972.371	50,6%	13.787.816
	2009	7.700.815	55,1%	6.274.941	44,9%	13.975.756

G = DATENUNTERDRÜCKUNG AUFGRUND GEHEIMHALTUNGSVORSCHRIFTEN
 QUELLE: BMWFJ

MINERALÖLE INLAND

Der Gesamtmarkt an Mineralölprodukten in Österreich betrug 2010 laut Verbrauchsstatistik des BMWFJ 11,6 Mio t, das ist ein Zuwachs von 2,8% (2009: 11,3 Mio t; 2008: 11,9 Mio t; jeweils ohne petrochemische Grundstoffe). Die Nachfrage entwickelte sich von Produkt zu Produkt sehr unterschiedlich. So verringerte sich der Benzinverbrauch um knapp 1,2%, während Dieseldieselkraftstoff nach zwei Jahren mit Verbrauchsrückgängen wieder mit 4,6% gegenüber 2009 kräftig zulegte. Zu erklären ist dies mit der wirtschaftlichen Erholung nach der Finanz- und Wirtschaftskrise, die sich auf die Produktion und somit auch auf den gewerblichen Transportsektor spürbar auswirkte. Insgesamt verzeichnete der Kraftstoffmarkt (Benzin und Diesel) ein Plus von 3,3% und überschritt 2010 mit 8.048.000 t nach zwei Jahren wieder die 8 Mio t-Grenze. Der Mineralölproduktenverbrauch nach Bundesländern zeigt, dass Oberösterreich und Niederösterreich mit jeweils rund 20% die Bundesländer mit den größten Verbrauchsanteilen bei Benzin und Diesel sind.

in 1.000 t	2010	2009	Veränderung
Normalbenzin ¹	0,0	0,1	-100,0%
Normalbenzin ²	110,9	149,4	-25,8%
Eurosuper ²	1.662,4	1.643,7	1,1%
Super Plus ²	47,2	48,7	-3,1%
Ottokraftstoffe	1.820,5	1.841,9	-1,2%
Dieseldieselkraftstoff ¹	164,5	62,5	163,2%
Dieseldieselkraftstoff ²	6.063,0	5.889,6	2,9%
Dieseldieselkraftstoffe	6.227,5	5.952,1	4,6%

¹ ohne Anteil an biogenem Kraftstoff
² mit beigemischem biogenem Kraftstoff

Bei Heizöl Extraleicht (Gasöl für Heizzwecke) kam es gegenüber 2009 zu keiner maßgeblichen Veränderung, der Verbrauch verringerte sich um 0,6% auf knapp 1,45 Mio t. Bei Heizöl Leicht reduzierte sich der Verbrauch um 5,4% auf 274.000 t, hingegen erhöhte sich die Abnahme von Heizöl Schwer um 21% auf 447.000 t. Größere Zuwächse gab es mit 675.000 t bei Flugturbinenkraftstoff (+13% gegenüber 2009) und bei Schmiermitteln (65.000 t, +10,3%). Die größten Anteile beim Mineralölverbrauch nahmen die Kraftstoffe mit 69% (Diesel 54%; Benzin 15%) und Heizöl Extraleicht mit 12% ein. Mit einem Anteil von 6% folgen Flugturbinenkraftstoff und Heizöl Schwer (4%). Der Flüssiggasmarkt zeigte einen Anstieg von fast 13% auf 161.000 t, der Verbrauch an Bitumen betrug 2010 451.000 t, das sind um 10% weniger als 2009.

in 1.000 t	2010	2009	Veränderung
Heizöl Extraleicht	1.448,8	1.457,4	-0,6%
Heizöl Leicht	274,0	289,6	-5,4%
Heizöl Schwer	447,3	368,6	21,4%

Die Erholung von der Wirtschaftskrise hat sich 2010 deutlich auf den Verbrauch von Diesel ausgewirkt. Bei Benzin setzte sich der leichte Abwärtstrend der vergangenen Jahre, der 2009 unterbrochen wurde, hingegen weiter fort. Erklärungsgründe dafür sind der immer geringere Verbrauch moderner Motoren und das bewussteres Fahrverhalten der Verbraucher. Es zeigt sich, dass der österreichische Kraftstoffmarkt im PKW-Bereich als weitestgehend gesättigt betrachtet werden kann und keine großen Sprünge mehr zulässt.

Bei Diesel wurden etwa 57% an den rund 2.650 öffentlichen Tankstellen verkauft (im ersten Halbjahr 2011: 56%). Die verbliebenen 43% gingen direkt an Großkunden, wie Transport- und Bauunternehmen, Lkw-Autohöfe und die öffentliche Hand. Der Kraftstoffabsatz (Benzin und Diesel) über Tankstellen belief sich auf rund 67% der gesamten Kraftstoffmenge.

Zum 31. Dezember 2010 waren in Österreich 6.091.881 Kraftfahrzeuge zum Verkehr zugelassen (2009: 5.981.075), davon 4.441.027 PKW und Kombi (+1,86%; 2009: 4.359.944). Der Anteil der Diesel-PKW lag bei 55,1% (2009: 54,6%). 44,8% waren Benzin-PKW, etwa 0,1% wiesen einen sonstigen Antrieb (Flüssiggas, Erdgas, Hybrid) auf, 353 PKW verfügten über Elektroantrieb. Bei den PKW gab es 328.563 Neuzulassungen (2009: 319.403), davon waren 157.918 Benzin- (48,1%; 2009: 170.847, 53%) und 167.130 Dieselfahrzeuge. Bei den PKW-Neuzulassungen betrug der Dieselanteil 50,9% und war gegenüber dem Vorjahr (46%) wieder leicht steigend, jedoch vom Höhepunkt im Jahr 2003 mit 71,5% weit entfernt. Insgesamt stiegen die KFZ-Neuzulassungen 2010 um 2,2% auf 424.114 Einheiten (PKW, LKW, Autobusse, Motorräder und landwirtschaftliche Zugmaschinen; 2009: 414.795; 2008: 404.185; 2007: 406.912). Die 4.441.027 PKW und Kombi verteilten sich zum 31. Dezember 2010 auf Burgenland mit 172.902, auf Kärnten mit 324.210, auf Niederösterreich mit 969.902, auf Oberösterreich mit 816.173, auf Salzburg mit 275.430, auf die Steiermark mit 676.453, auf Tirol mit 350.821, auf Vorarlberg mit 185.857 und auf Wien mit 669.279.

Der gesamte Inlandsverbrauch an Schmiermitteln lag laut Verbrauchsstatistik des BMWFJ im Berichtsjahr bei 65.400 t, das ist um 6.100 t mehr als 2009 (+10%). Mit 30.000 t machten die Motorenöle den größten Anteil aus, gefolgt von den Hydraulikölen mit 14.000 t, der Sammelposition „Andere Schmieröle und andere Öle“ mit 6.400 t und den Getriebeölen mit 5.800 t. Der Schmierstoffmarkt ist gekennzeichnet von zunehmend längeren Wartungsintervallen. Der Trend zu höherwertigen Produkten im PKW-Segment setzt sich auch weiter fort. So verlangen längere Ölwechselintervalle und spezielle Herstelleranforderungen überwiegend vollsynthetische Leichtlauföle.





MOL

MOL

MOL NEO

1

MOL NEO

3

MOL NEO

5

MOL NEO

7

MOL NEO

9

Mineralölproduktenverbrauch in Österreich und Export

	Jahr	Export in t	Inlandsverbrauch	
			in t	Veränderung
Flüssiggas (Heiz- oder Brenngas)	2010	10.519	161.071	12,7%
	2009	7.737	142.877	-5,7%
Normalbenzin ohne Anteil an biogenem Kraftstoff	2010	10.412	0	-100,0%
	2009	0	152	-99,6%
Normalbenzin mit beigem. biogenem Kraftstoff	2010	906	110.868	-25,8%
	2009	2.558	149.371	-46,0%
Super Plus mit beigem. biogenem Kraftstoff	2010	96.314	47.172	-3,1%
	2009	109.774	48.688	38,6%
Eurosuper ohne Anteil an biogenem Kraftstoff	2010	0	0	0,0%
	2009	1.055	0	-100,0%
Eurosuper mit beigem. biogenem Kraftstoff	2010	490.864	1.662.392	1,1%
	2009	461.246	1.643.652	17,9%
Ottokraftstoffe gesamt	2010	598.496	1.820.432	-1,2%
	2009	574.633	1.841.863	0,4%
Spezialbenzin	2010	109	8.240	7,0%
	2009	273	7.701	21,6%
Testbenzin	2010	313	3.952	-4,9%
	2009	869	4.158	-17,5%
Flugbenzin unverbleit	2010	0	386	8,9%
	2009	0	354	15,0%
Flugturbinenkraftstoff	2010	6.021	674.896	6,7%
	2009	282	632.565	-12,8%
Leuchtpetroleum	2010	9	369	-12,7%
	2009	5	423	-37,8%
Dieselkraftstoff ohne Anteil an biogenem Kraftstoff	2010	82.442	164.520	163,3%
	2009	79.219	62.475	-60,4%
Dieselkraftstoff mit beigem. biogenem Kraftstoff	2010	775.958	6.062.964	2,9%
	2009	726.220	5.889.649	-0,7%
100% reiner biog. Kraftstoff für Beimengung zu Diesel	2010	56.819	0	0,0%
	2009	58.832	0	-100,0%
Heizöl Extraleicht	2010	13.607	1.448.784	-0,6%
	2009	32.723	1.457.413	-11,3%
Heizöl Leicht	2010	1.413	273.983	-5,4%
	2009	1.926	289.609	-10,4%
Heizöl Schwer	2010	242.766	447.293	21,3%
	2009	294.549	368.624	-21,8%
Motorenöle	2010	40.915	29.879	9,6%
	2009	51.243	27.251	-5,6%
Kompressorenöle	2010	3.028	1.769	-28,1%
	2009	5.009	2.460	-3,2%
Hydrauliköle	2010	10.200	14.251	13,4%
	2009	13.804	12.569	-22,4%
Weißöle	2010	395	498	-26,2%
	2009	491	675	-27,1%
Getriebeöle	2010	7.969	5.818	-1,3%
	2009	11.691	5.895	-14,8%
Metallbearbeitungsöle, Form-, Korrosionsschutzöle	2010	1.749	4.122	21,7%
	2009	1.912	3.386	-15,6%
Elektroisolieröle (Trafoöle)	2010	6	25	28,4%
	2009	21	20	31,9%
Andere Schmieröle und andere Öle	2010	3.168	6.395	65,4%
	2009	4.123	3.866	-58,5%
Fette	2010	918	1.545	3,1%
	2009	1.293	1.500	-15,0%
Zubereitete Schmiermittel aus Kapitel 3403	2010	2.473	1.094	-33,5%
	2009	1.445	1.646	-26,6%
Schmiermittel gesamt	2010	70.821	65.396	10,3%
	2009	91.032	59.268	-18,6%
Bitumen	2010	182.405	451.023	-10,3%
	2009	198.448	502.415	-0,6%
Sonstige Produkte aus Kapitel 27	2010	176.067	26.814	-28,4%
	2009	173.324	37.451	-15,3%
Gesamtverbrauch	2010	2.217.765	11.610.123	2,8%
	2009	2.240.072	11.296.845	2,8%

MINERALÖLE WELTWEIT

Der weltweite Ölverbrauch stieg laut BP Statistical Review of World Energy (June 2011) im Berichtsjahr um 120 Mio t oder 3,1% auf 4.028 Mio t und betrug somit erstmals über 4 Mrd t. Mit Blick auf die größten Verbraucherländer ist festzustellen, dass allein in China die Nachfrage um 10% auf 429 Mio t stieg. In den USA, die den höchsten Verbrauch aufwiesen (21% des Weltölverbrauchs), erhöhte sich der Mineralölkonsum gegenüber 2009 um 2% auf 850 Mio t (in den Jahren 2003 bis 2007 waren es bereits über 900 Mio t). In Russland stieg der Verbrauch auf einen neuen Höchstwert von 148 Mio t (+9,2%). In vielen europäischen Ländern und in Japan war jedoch die Tendenz trotz geringer Anstiege gegenüber dem durch die Wirtschaftskrise schwierigen Vorjahr weiterhin sinkend.

TANKSTELLEN IN ÖSTERREICH

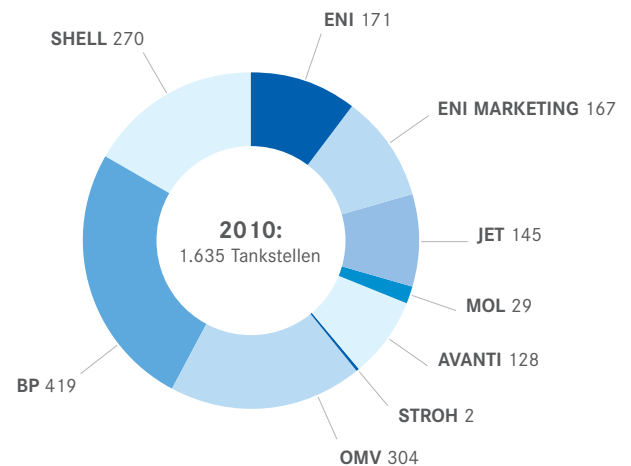
Der Fachverband der Mineralölindustrie hat zum Stichtag 31. Dezember 2010 wieder eine österreichweite Tankstellenstatistik erstellt. Daraus ergibt sich, dass sich die Anzahl der öffentlich zugänglichen Tankstellen von 2.716 im Jahr 2009 auf 2.656 im Berichtsjahr reduziert hat. Bei Major Branded-Tankstellen, deren Mineralölunternehmen dem FVMI als Mitglieder zuzuzählen sind (BP, ConocoPhillips, Eni, MOL, OMV/Avanti, Shell), setzte sich der Trend zu einer geringeren Stationsdichte, jedoch oft mit einem zunehmend umfangreicheren Angebot im Convenience-Bereich (Bistro, Shop), fort. Ende 2010 gab es nur mehr 1.635 Major Branded-Tankstellen, im Jahr zuvor waren es noch 1.663. Zum Vergleich: Im Jahr 2003 gab es in Österreich noch 2.008 Tankstellen.

Die Anzahl der weiteren Tankstellen, wie Genol (161), Avia (100), Turmöl (82), IQ (66), A1 (51), Roth (36), AWI (42), OIL! (23) oder Rumpold (18) sowie die Vielzahl der sonstigen Tankstellen aus dem Diskontbereich betrug 1.021, was gegenüber dem Vorjahr einen Rückgang um 32 bedeutete. Zu den 2.656 Tankstellen kamen 2010 noch 301 Dieselabgabestellen für die Landwirtschaft (Lagerhäuser) dazu.

Der FVMI führte im März 2011 eine Sonderauswertung des Tankstellenmarktes durch, die unter anderem folgende Kennzahlen ergab: Die Anzahl der Selbstbedienungstankstellen betrug zum Jahresende 2010 etwa 1.950, 903 Tankstellen verfügten über ein Bistro und rund 1.830 über einen Shop. Die FVMI-Erhebung ergab weiters, dass sich der Trend zu unbemannten Automaten-Tankstellen mit insgesamt 283 Stationen fortsetzte, wobei die überwiegende Anzahl nicht aus dem FVMI-Bereich kommt. Etwa 1.270 Portalwaschanlagen und rund 65 Waschstraßen gab es bei Tankstellen. An Autobahntankstellen (ohne Schnellstraßen) wurden 77 erhoben. Die Erdgastankstellen nahmen mit 175 Stationen weiter zu und boten die Möglichkeit, CNG (Compressed Natural Gas) zu tanken.

Die OMV betrieb per Jahresresultimo 2010 im Ausland in elf Ländern insgesamt 1.874 Tankstellen. Sie verteilten sich auf Bosnien-Herzegowina (28 Stationen), Bulgarien (94), Deutschland (389), Kroatien (62), Moldawien (102), Rumänien (546), Serbien (59), Slowakei (93), Slowenien (105), Tschechien (218) und Ungarn (178).

Tankstellen aus dem Bereich der FVMI-Mitgliedsunternehmen



Mineralölproduktenverbrauch nach Bundesländern 2010

in 1.000 t	W	NÖ	B	St	K	OÖ	S	T	V	Gesamt
Ottokraftstoffe	217	342	77	223	101	356	170	238	96	1.820
in %	11,9%	18,8%	4,2%	12,2%	5,5%	19,6%	9,4%	13,1%	5,3%	100,0%
Dieselmotoren	809	1170	270	722	280	1270	544	868	294	6.227
in %	13,0%	18,8%	4,3%	11,6%	4,5%	20,4%	8,7%	13,9%	4,8%	100,0%
Heizöl Extraleicht	142	287	94	203	133	177	145	199	69	1.449
in %	9,8%	19,8%	6,5%	14,0%	9,2%	12,2%	10,0%	13,7%	4,8%	100,0%
Heizöl Leicht	38	46	18	39	16	32	35	40	10	274
in %	14,0%	16,6%	6,7%	14,2%	5,7%	11,5%	12,8%	14,7%	3,8%	100,0%
Bitumen	47	157	8	52	59	76	20	24	8	451
in %	10,5%	34,8%	1,7%	11,6%	13,0%	16,8%	4,5%	5,3%	1,8%	100,0%

QUELLE: FACHVERBAND DER MINERALÖLINDUSTRIE, HOCHRECHNUNG AUF BASIS VERBRAUCH FVMI-MITGLIEDSUNTERNEHMEN

ROHÖLMARKT

Der für den europäischen Markt wichtige Brent-Rohölpreis betrug im Jahresdurchschnitt 2009 61,67 USD/bbl und stieg 2010 auf 79,5 USD/bbl. Er lag damit auf Dollar-Basis um 29% und auf Euro-Basis um knapp 37% über dem Vorjahreswert. Zu Jahresbeginn 2010 betrug der Preis für Brent-Rohöl etwa 78 USD/bbl und zeigte über einen längeren Zeitraum eine deutlich geringere Volatilität als in den Vorjahren. Erst im Laufe des vierten Quartals ergab sich ein klarer Aufwärtstrend, der in der letzten Dezemberwoche den Jahreshöchstpreis von 94 USD/bbl erreichte.

Ein Blick auf den OPEC-Rohölbasket (zwölf Referenzöle der OPEC-Mitgliedsländer) zeigt, dass der Durchschnittswert im Jahr 2010 bei 77,45 USD/bbl lag, um 27% über dem Durchschnittswert des Vorjahres (61,1 USD/bbl), jedoch um 16% unter dem Spitzenjahr 2008 (94,1 USD/bbl). Der monatliche OPEC-Durchschnittspreis betrug im Jänner 2010 76 USD/bbl, pendelte sich dann um die 72 bis 77 USD/bbl ein und stieg im Dezember stark auf 88,6 USD/bbl an.

MINERALÖLMARKT

Am Rotterdamer Mineralölproduktenmarkt lagen die Notierungen für die Hauptprodukte Benzin und Gasöl um 35 bis 40% über dem Vorjahresniveau. Für die Konsumenten verteuerten

sich die Kraftstoffpreise (Bruttopreise inklusive Steuern) um deutlich mehr als 10%, was laut WIFO vor allem auf die weltweit anziehende Konjunktur und den steigenden Bedarf an Erdölprodukten in Industrie und Transport zurückzuführen war. Der Preis für Dieselmotorkraftstoff erhöhte sich im Durchschnitt 2010 um 13,5%, jener für Eurosuper um knapp 14%. Die Raffineriemargen zeigten sich hingegen trotz geringer Erholung weiterhin unter Druck. Der Euro-Dollar-Wechselkurs betrug im Jahresdurchschnitt 2010 1,33 USD je Euro gegenüber 2009 von 1,39 USD. Der Euro verlor somit gegenüber der US-Währung 5% an Wert (2008: 1,47 USD; 2007: 1,371 USD; 2006: 1,256 USD je EUR).

Die Kraftstoffpreise in Österreich (inklusive Mineralöl- und Umsatzsteuer) betragen an den Tankstellen laut den wöchentlichen FVMI-Erhebungen gemäß Preistransparenzgesetz zu Jahresbeginn 2010 bei Eurosuper etwa 1,1 EUR/l und bei Diesel rund 1,0 EUR/l. Im Laufe des Frühjahres stiegen die Kraftstoffpreise sowohl bei Ottokraftstoff als auch bei Diesel etwa um 0,1 EUR/l an und lagen dann lange Zeit für Benzin bei 1,2 EUR/l und für Diesel bei 1,10 bis 1,12 EUR/l. Gegen Ende 2010 kam es zu einem weiteren Preisschub um etwa 5 bis 7 Cent pro Liter. Verstärkt wurde diese Preisentwicklung nach dem Jahreswechsel durch die Erhöhung der Mineralölsteuer zum 1. Jänner 2011 um 4 Cent/l bei Ottokraftstoff und um 5 Cent/l bei Diesel (zuzüglich USt). 2010 war Dieselmotorkraftstoff über das Jahr gesehen um etwa 6 bis 8 Cent/l günstiger als Ottokraftstoff (inklusive Steuern), netto (ohne USt und MÖSt) hingegen etwas teurer.

Mineralölpreise im Monatsvergleich (fob Rotterdam)

	Eurosuper		Diesel	
	in USD/t	in EUR/t	in USD/t	in EUR/t
Jän 2010	708	496	638	447
Jän 2009	388	293	472	357
Feb 2010	695	508	619	452
Feb 2009	410	320	422	330
Mär 2010	772	569	673	496
Mär 2009	438	335	425	326
Apr 2010	795	593	728	543
Apr 2009	485	368	454	344
Mai 2010	719	572	671	534
Mai 2009	596	437	487	357
Juni 2010	701	574	663	543
Juni 2009	682	486	576	411
Juli 2010	692	542	649	508
Juli 2009	615	436	542	385
Aug 2010	692	537	660	512
Aug 2009	695	487	604	423
Sep 2010	703	538	686	525
Sep 2009	629	432	567	390
Okt 2010	763	549	734	528
Okt 2009	662	446	619	418
Nov 2010	773	566	750	549
Nov 2009	698	468	631	423
Dez 2010	839	635	791	598
Dez 2009	666	456	620	424

Auch 2010 waren die Kraftstoffpreise immer wieder in der medialen Berichterstattung. Der FVMI war daher bemüht, die Öffentlichkeit über die aktuelle Situation der Mineralölwirtschaft zu informieren, und hat zahlreiche Presseaussendungen veröffentlicht und Journalistengespräche geführt. Dabei wurde regelmäßig auf folgende Umstände hingewiesen:

Der Kraftstoffmarkt ist frei, Beschränkungen beim Import bzw. Export oder am Inlandsmarkt gibt es nicht, die amtliche Preisregelung ist seit 1981 aufgehoben. Daraus ergibt sich ein Wettbewerb unter den einzelnen Unternehmen. Dass der Markt hart umkämpft ist, beweisen das volatile Marktver-

Quartalsvergleich OPEC-Öl und Brent-Öl, Brent-Öl versus USD-Kurs

	OPEC-Öl in USD/bbl	Brent-Öl in USD/bbl	Brent-Öl in EUR/t	1 EUR in USD
Q1/2010	75,40	76,24	416,92	1,3842
Q1/2009	42,91	44,40	258,05	1,3025
Q2/2010	76,59	78,30	465,74	1,2727
Q2/2009	58,51	58,79	326,79	1,3619
Q3/2010	73,76	76,86	450,67	1,2910
Q3/2009	67,70	68,28	361,29	1,4306
Q4/2010	83,75	86,48	481,59	1,3593
Q4/2009	74,32	74,56	381,86	1,4781

halten und die Preisunterschiede. Die Europäische Kommission bestätigte regelmäßig in ihrem wöchentlich erscheinenden Oil-Bulletin, dass die Autofahrer in Österreich im EU-Schnitt günstig tanken. Sowohl bei Eurosuper als auch bei Diesel liegt Österreich bei den Tankstellenpreisen seit Jahren deutlich unter dem europäischen Durchschnitt. Insbesondere in Deutschland und Italien müssen die Autofahrer – auch wegen der im Vergleich zu Österreich noch höheren Besteuerung – mehr bezahlen. Das Preisniveau ist aber auch in den östlichen Anrainerstaaten in vielen Fällen höher.

Die Notierungen am Rotterdamer Spotmarkt sind – sozusagen als Großwetterlage – maßgeblich für die heimische und die europäische Entwicklung der Kraftstoffpreise. In Rotterdam werden neben Rohöl auch die Fertigprodukte Benzin und Diesel gehandelt. Preisbestimmend sind hier in erster Linie Angebot und Nachfrage, die Notierungen spiegeln das Weltgeschehen wider: Aktuelle Ereignisse und Entwicklungen wie politische Unruhen, Elementarereignisse oder Währungskursschwankungen sowie Erwartungshaltungen nehmen Einfluss auf diese Notierungen. Für die längerfristige Entwicklung der Kraftstoffpreise am Produktenmarkt sind auch weitere Einflussfaktoren, wie die weltweiten Raffineriekapazitäten oder Lagerbestände, entscheidend. Österreich hat einen Anteil von 0,3% am Mineralölverbrauch des gesamten Weltmarktes (rund 1,9% EU-weit). Daher gibt es kaum eine Möglichkeit, das Marktgefüge in Europa oder gar weltweit zu

beeinflussen oder sich von der internationalen Entwicklung abzukoppeln. Zusätzlich sind – sozusagen als Kleinwetterlage – an den heimischen Tankstellen die örtlichen Gegebenheiten, wie Kostensituation und Wettbewerb, für die Preisgestaltung ausschlaggebend. Durch diese Umstände sind Abweichungen von der „Großwetterlage Rotterdam“ daher am heimischen Kraftstoffmarkt nichts Ungewöhnliches.

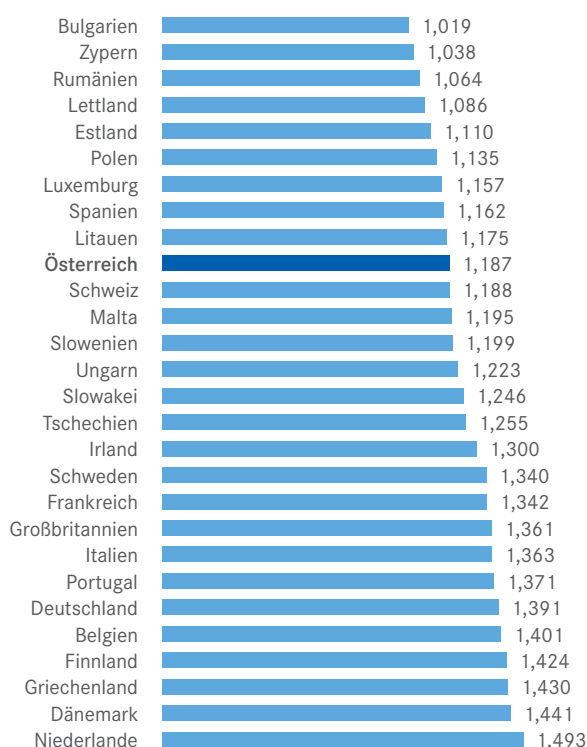
Nach Erhöhung der Mineralölsteuer mit Jahresbeginn 2011 gehen rund 50% des Spritpreises (Stand Juli 2011) in Form von Steuern und Abgaben an den Staat. Weitere 45% entfallen auf das Produkt (Rohölpreis) sowie auf die mit der Ölaufbringung verbundenen Kosten für Transport, Verarbeitung, Lagerung, Raffineriemargen und Pflichtnotstandsreserven. Die restlichen 5% stehen den Tankstellenunternehmen zur Preisgestaltung zur Verfügung – für Deckung der Eigenkosten, Amortisation für Investitionen in Gebäude und Grundstücke, Umwelttechnik, fachgerechte Entsorgung, Instandhaltung und Wartung, Personal, Provisionen sowie Forschung und Entwicklung. Fazit: Vom Preis pro Liter Kraftstoff bleibt den Mineralölunternehmen übers Jahr gerechnet letztlich weniger als ein Cent pro Liter.

Höhere Preise an Autobahntankstellen gehen einerseits auf strenge Auflagen bei Bau und Betrieb der Tankstellen und andererseits auf hohe Abgaben an die ASFINAG zurück: Autobahntankstellen werden von den Mineralölunternehmen unter

Eurosuper Jahresvergleich 2010

EU-27 und Schweiz

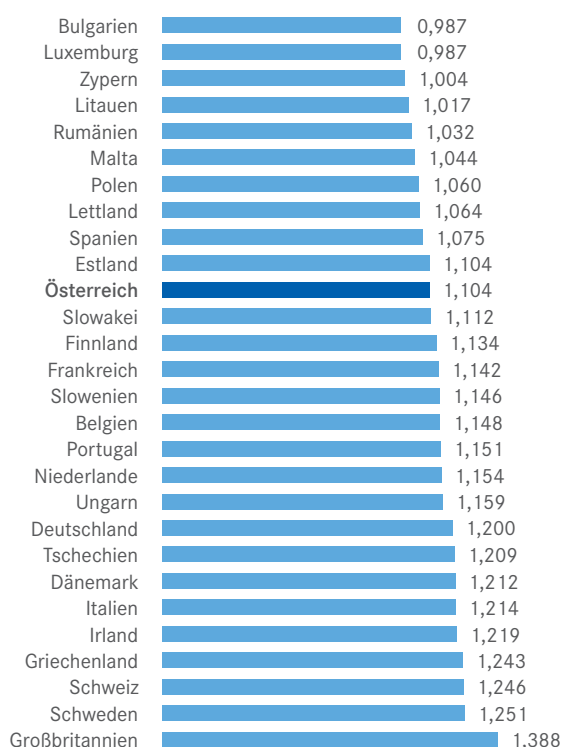
Durchschnittspreis (gewichtet) 1,331 EUR/l



Diesel Jahresvergleich 2010

EU-27 und Schweiz

Durchschnittspreis (gewichtet) 1,169 EUR/l



Kaffee
Wellington
Espresso terragol
Espresso mit Milch
Cappuccino

Heißes
Hotte Schokolade, warme Creme
Vanilleeis, Zitrone Saft

Leben





avanti

avanti

ren.
rt 2007:
n gewinn

Berücksichtigung der hohen Auflagen errichtet, nach Fertigstellung über die ASFINAG an den Bund übergeben und von diesen zurückgepachtet. Durch die vielen Auflagen, wie Mindestanzahl von Zapfsäulen, bei Parkplätzen und Shop sowie eine 24-Stunden-Betriebspflicht, ergeben sich zwangsläufig höhere Errichtungs- und Betriebskosten als an herkömmlichen Tankstellen. Darüber hinaus hebt die ASFINAG bei Autobahntankstellen eine Mindestpacht und eine zusätzliche Pacht für jeden verkauften Liter Kraftstoff ein. So verdient der Staat doppelt – einmal bei der Mineralölsteuer und ein zweites Mal über die Abgaben der ASFINAG.

Entwicklung der Kraftstoff- und Heizöl Extraleicht-(HEL-)-Preise 2010

ab	Normal in EUR/l	Eurosuper in EUR/l	Super Plus in EUR/l	Diesel in EUR/l	HEL/TS ¹ in EUR/l	HEL/KV ² in EUR/l
01.01.	1,096	1,094	1,259	1,007	0,790	0,652
04.01.	1,097	1,098	1,271	1,010	0,790	0,681
11.01.	1,141	1,142	1,294	1,050	0,790	0,703
18.01.	1,138	1,137	1,302	1,042	0,800	0,682
25.01.	1,112	1,113	1,286	1,017	0,800	0,667
01.02.	1,095	1,092	1,268	1,001	0,800	0,665
08.02.	1,111	1,111	1,273	1,015	0,800	0,671
15.02.	1,091	1,090	1,270	0,996	0,800	0,672
22.02.	1,109	1,109	1,270	1,009	0,800	0,697
01.03.	1,127	1,128	1,279	1,032	0,800	0,702
08.03.	1,142	1,143	1,284	1,038	0,800	0,716
15.03.	1,179	1,181	1,315	1,080	0,830	0,732
22.03.	1,195	1,196	1,329	1,097	0,830	0,736
29.03.	1,208	1,207	1,336	1,106	0,830	0,742
12.04.	1,223	1,224	1,355	1,126	0,860	0,780
19.04.	1,223	1,225	1,355	1,129	0,860	0,767
26.04.	1,217	1,218	1,351	1,124	0,860	0,770
03.05.	1,236	1,235	1,363	1,139	0,860	0,792
10.05.	1,231	1,232	1,362	1,138	0,860	0,779
17.05.	1,223	1,223	1,360	1,133	0,860	0,784
25.05.	1,205	1,205	1,354	1,117	0,860	0,747
31.05.	1,203	1,203	1,348	1,116	0,860	0,759
07.06.	1,202	1,202	1,342	1,116	0,860	0,772
14.06.	1,210	1,210	1,348	1,125	0,860	0,779
21.06.	1,217	1,217	1,355	1,132	0,860	0,794
28.06.	1,210	1,211	1,352	1,132	0,890	0,783
05.07.	1,202	1,205	1,344	1,118	0,890	0,747
12.07.	1,186	1,188	1,331	1,103	0,890	0,746
19.07.	1,199	1,202	1,324	1,110	0,890	0,739
26.07.	1,193	1,196	1,330	1,108	0,890	0,744
02.08.	1,189	1,191	1,332	1,103	0,890	0,740
09.08.	1,195	1,198	1,331	1,117	0,890	0,760
16.08.	1,191	1,194	1,333	1,115	0,890	0,741
23.08.	1,183	1,185	1,331	1,112	0,890	0,738
30.08.	1,180	1,182	1,326	1,111	0,890	0,740
06.09.	1,188	1,190	1,328	1,114	0,890	0,747
13.09.	1,197	1,199	1,333	1,122	0,890	0,763
20.09.	1,198	1,200	1,333	1,121	0,890	0,755
27.09.	1,185	1,186	1,328	1,115	0,890	0,752
04.10.	1,176	1,177	1,321	1,111	0,890	0,769
11.10.	1,192	1,193	1,326	1,124	0,890	0,770
18.10.	1,196	1,198	1,327	1,126	0,890	0,764
25.10.	1,190	1,192	1,323	1,120	0,890	0,756
02.11.	1,189	1,190	1,323	1,124	0,890	0,761
08.11.	1,190	1,190	1,319	1,125	0,890	0,773
15.11.	1,203	1,204	1,332	1,141	0,890	0,795
22.11.	1,200	1,201	1,330	1,142	0,890	0,774
29.11.	1,213	1,215	1,337	1,152	0,890	0,796
06.12.	1,242	1,245	1,365	1,179	0,890	0,824
13.12.	1,261	1,263	1,373	1,198	0,890	0,832
20.12.	1,239	1,241	1,385	1,184	0,890	0,823

¹ TS = Tankstellenpreis (Höchstpreis)

² KV = Kleinverbraucherpreis bei Abnahme von 2.000 bis 5.000 l

Die Tabelle „Entwicklung der Kraftstoff- und Heizölpreise“ zeigt bei den drei Benzinsorten Normal, Eurosuper und Super Plus, bei Dieselmotoren und Heizöl Extraleicht die wöchentlichen Preisveränderungen auf. Bei den Angaben handelt es sich um Durchschnittspreise, die bei österreichischen Tankstellen unter Berücksichtigung des Selbstbedienungsanteils verrechnet wurden, bzw. um HEL-Lieferungen mit einer Abgabemenge von 2.000 bis 5.000 l. Bei den angeführten Preisen sind Umsatzsteuer, Mineralölsteuer und die Kosten für die Pflichtbevorratung bereits enthalten.

Entwicklung der Heizölpreise 2010

ab	Leicht ¹ in EUR/t	Schwer ² in EUR/t	ab	Leicht ¹ in EUR/t	Schwer ² in EUR/t
01.01.	498,90	407,70	02.07.	628,90	-
06.01.	-	416,70	05.07.	-	465,70
08.01.	548,90	427,70	06.07.	598,90	459,70
11.01.	-	434,70	07.07.	-	453,70
12.01.	-	440,70	15.07.	-	462,70
18.01.	528,90	434,70	19.07.	-	467,70
20.01.	-	428,70	05.08.	618,90	-
26.01.	-	423,70	09.08.	-	473,70
18.02.	-	428,70	16.08.	-	468,70
22.02.	-	433,70	17.08.	598,90	-
23.02.	568,90	-	18.08.	-	462,70
25.02.	-	439,70	26.08.	578,90	-
11.03.	-	444,70	27.08.	-	456,70
12.03.	588,90	-	08.09.	598,90	450,70
29.03.	-	452,70	14.09.	618,90	456,70
31.03.	608,90	459,70	16.09.	-	462,70
08.04.	638,90	-	22.09.	-	455,70
13.04.	-	466,70	24.09.	598,90	447,70
21.04.	618,90	-	28.09.	-	441,70
27.04.	-	471,70	30.09.	-	435,70
29.04.	638,90	-	05.10.	618,90	-
01.05.	-	477,70	07.10.	-	442,70
06.05.	658,90	-	04.11.	-	448,70
11.05.	628,90	-	10.11.	638,90	455,70
21.05.	-	468,70	12.11.	-	460,70
25.05.	-	459,70	22.11.	-	452,70
26.05.	598,90	447,70	24.11.	618,90	446,70
27.05.	-	441,70	30.11.	648,90	454,70
03.06.	618,90	447,70	01.12.	-	460,70
07.06.	-	455,70	02.12.	668,90	466,70
09.06.	-	461,70	07.12.	688,90	472,70
11.06.	638,90	-	16.12.	668,90	-
14.06.	-	466,70	23.12.	688,90	478,70
24.06.	648,90	471,70	31.12.	-	483,70

Höchstzulässiger Konsumentenpreis ab Raffinerie (inkl. MwSt, excl. MwSt) laut Information des Preisunterausschusses der Paritätischen Kommission

¹ Einschließlich der 1981 vom Preisunterausschuss zur Kenntnis genommenen Handelsspanne von 18,90 EUR und der MwSt von 60 EUR/t

² Einschließlich der 1981 vom Preisunterausschuss zur Kenntnis genommenen Handelsspanne von 7,70 EUR und der MwSt von 60 EUR/t

INTERNATIONALE KLIMAPOLITIK

Wie im Kopenhagen Accord beschlossen, hatten die Industriestaaten (Annex I-Länder des Kyoto-Protokolls) bis 31. Jänner 2010 ihre Zusagen zur Treibhausgasreduktion bis 2020 (bezogen auf das Basisjahr 1990) festzulegen. Die Zusagen der Nicht-EU-Länder lagen mit durchschnittlich -8,5% deutlich unter dem Reduktionsziel der EU-27 von -20%. Obwohl damit die Konditionalität zur Zielverschärfung der EU-Treibhausgasreduktion über -20% hinaus nicht gegeben war, legte die Europäische Kommission im Mai 2010 eine entsprechende Mitteilung und Optionenanalyse vor. Vor dem Hintergrund, dass sich 2009 als Folge der Wirtschaftskrise ein deutlicher Einbruch bei den Treibhausgasemissionen (-14% seit 1990) gezeigt hat, argumentierte die Kommission, dass nun eine 30%ige Treibhausgasreduktion leichter und nur mit geringen Mehrkosten zu erreichen wäre. Für die Emissionshandelsbetriebe würde dies eine Kürzung der Zertifikatszuteilung von -21% auf -34% und einen Anstieg des CO₂-Zertifikatspreises von 16 auf 30 EUR/t bedeuten. Die wichtigsten Interessenverbände der europäischen Wirtschaft haben diesen neuerlichen Vorstoß der Kommission, der die im internationalen Wettbewerb stehende europäische Industrie am stärksten belasten würde, durchwegs abgelehnt.

Die Schwerpunkte der internationalen Klimapolitik lagen 2010 in der Lösung technischer Fragen und vorbereitender Verhandlungen für die Klimakonferenz (COP/MOP16) in Cancun im Dezember. Dank umsichtiger und transparenter Verhandlungsführung gelang es der mexikanischen Präsidentschaft, eine Einigung über ein 25-teiliges, auf Technologie und Finanzierung fokussiertes Klimaschutzpaket (Cancun Agreement) herbeizuführen. Höhere oder verbindliche Reduktionsziele wurden jedoch nicht vereinbart, da eine Post-Kyoto-Verpflichtung, die USA und China – die größten globalen Emittenten – nicht einschließt, von Japan, Russland und Kanada abgelehnt wurde.

Europäische Klima- und Energiepolitik

Auf europäischer Ebene standen im Berichtszeitraum nicht nur die Konkretisierung und die nationale Umsetzung der in der letzten EU-Legislaturperiode beschlossenen Rechtsakte (Klima- und Energiepaket, Binnenmarktpaket, Nachhaltigkeits- und Energieeffizienzpaket) im Vordergrund. Seitens der EU-Kommission wurden 2010 und in der ersten Jahreshälfte 2011 weitere Initiativen präsentiert bzw. für eine politische Entscheidung vorbereitet. Zu den wichtigsten mittel- und langfristigen Schwerpunkten der aktuellen europäischen Klima- und Energiepolitik gehörten:

- Infrastrukturprioritäten für die nächsten 20 Jahre
- Roadmap für die Schaffung eines wettbewerbsfähigen CO₂-armen Europas bis 2050
- Vorbereitung der „Energy Roadmap 2050“
- Fahrplan für ein „Ressourcenschonendes Europa“
- Weißbuch über die Zukunft des Verkehrs
- Vorschlag zur Revision der Energiesteuerrichtlinie
- Richtlinienvorschlag zur Energieeffizienz (einschließlich der teilweisen Aufhebung bestehender Richtlinien)

Die Unternehmen der europäischen Mineralölindustrie lieferten ihre Stellungnahmen zu diesen EU-Initiativen an ihre nationalen Fachverbände, die wiederum von der EUROPIA (European Petroleum Industry Association) in Form von koordinierten Positionierungen unterstützt wurden („White Paper on EU Refining“, „White Paper on Fuelling EU Transport“). Analytische Grundlagen lieferten auch die OGP (International Association of Oil & Gas Producers) und die CONCAWE (Conservation of Clean Air & Water in Europe).

Klima- und Energiepolitik in Österreich

Im März 2010 wurde die „Energiestrategie Österreich 2020“ (www.energiestrategie.at) als gemeinsames Projekt von BMWFJ und BMLFUW vorgestellt. Über 150 ExpertInnen (davon neun aus der Mineralölindustrie) diskutierten Vorschläge, die zu 39 Maßnahmen zusammengefasst und evaluiert wurden. Die Umsetzung soll sich auf die drei Stoßrichtungen Sicherstellung der Energieversorgung, Verbesserung der Energieeffizienz und Erhöhung des Anteils erneuerbarer Energien konzentrieren. Die größte mediale Resonanz fand die Energiestrategie mit der Befürwortung einer ökologischen Steuerreform und den schon im Vorfeld geführten politischen Aussagen zu einer Mineralölsteuererhöhung.

Mit einer frühzeitigen und inhaltlich fundierten Analyse der Mineralölsteuer- und Kraftstoffexportthematik konnte der FVMI einen Beitrag zur Versachlichung der Diskussion liefern. Das im Herbst 2010 beschlossene „Budgetsanierungspaket“ umfasste eine Mineralölsteuererhöhung ab 1. Jänner 2011 in Höhe von 4 Cent/l für Ottokraftstoffe und 5 Cent/l für Dieselloststoff, eine massive Anhebung des Förderzinses auf Öl und Erdgas, die Einführung einer Flugticketabgabe und die Erhöhung bzw. Umstellung auf eine CO₂-abhängige Normverbrauchsabgabe. Die österreichische Energiebesteuerung, die bereits seit 2000 dreimal so stark wie im EU-Durchschnitt angehoben wurde, wird damit von 5,1 Mrd EUR auf knapp 6 Mrd EUR im Jahr 2011 steigen. Der Energieträger Öl trägt dabei rund 90% der gesamten Energiesteuerlast.

In der Energiestrategie wurde auch das Thema geologische Speicherung von CO₂ (CCS, Carbon Capture and Storage) im Rahmen einer eigens eingerichteten Arbeitsgruppe erörtert, um eine strukturierte Vorbereitung des politischen Entscheidungsprozesses zu ermöglichen. Die technisch-fachliche Vorbereitung für diese Klimaschutzoption erfolgte in den drei CCS-Arbeitsgruppen „Abtrennung, Transport und Speicherung“, die vom BMWFJ koordiniert wurden. Ein Bericht über die Machbarkeit und den erforderlichen Forschungs- und Entwicklungsbedarf wurde Ende April 2011 finalisiert. Ende Mai 2011 hat das BMWFJ einen Entwurf zu einem Bundesgesetz über ein „Verbot der geologischen Speicherung von Kohlenstoffdioxid“ zur Begutachtung übermittelt. Inhalt des Gesetzesvorhabens ist ein Verbot der dauerhaften geologischen Speicherung von CO₂ (einschließlich Exploration) mit Ausnahme von Forschungsvorhaben geringen Umfanges. Bis Ende 2018 hat die Bundesregierung einen Bericht über die Evaluierung dieses Verbotes und die internationalen Erfahrungen mit CCS zu erstellen.

Mitte Juni 2011 wurde ein vom BMLFUW initiiertes Klimaschutzgesetz vorgelegt und vom Ministerrat beschlossen, das die Festlegung sektoraler Höchstmengen für die Treibhausgasemission erlauben soll und die Aufteilung der Kosten künftiger Zielverfehlungen regelt. Mit der Einrichtung eines Nationalen Klimaschutzkomitees und eines Nationalen Klimaschutzbeirates sollen zwei neue Gremien zu Koordinierung der nationalen Klimapolitik geschaffen werden.

Gastbeitrag von Ing. Wolfgang Ernst, OMV

ANLAGENRECHT

EU-Richtlinie über Industrieemissionen

Am 17. Dezember 2010, fast genau drei Jahre nach der Vorlage des Kommissionsvorschlages, wurde die Richtlinie 2010/75/EU über Industrieemissionen im Amtsblatt der EU kundgemacht. Diese Richtlinie fasst die bestehende IPPC-Richtlinie, die Abfallverbrennungsrichtlinie, die Lösungsmittelrichtlinie für Anlagen, die Großfeuerungsanlagenrichtlinie und drei ältere Richtlinien zur Titandioxid-Produktion zusammen. Darüber hinaus gibt es aber auch eine Reihe inhaltlicher Weiterentwicklungen:

- Es erfolgt eine Betonung der Anwendung des Standes der Technik gemäß den auf EU-Ebene erarbeiteten BAT-Referenzdokumenten (Best Available Techniques) im Regelfall. Ausnahmen vom Stand der Technik unterliegen einer öffentlichen Begründungspflicht. Weiters ergeht ein klarerer Auftrag an die Kommission, für einzelne Tätigkeiten EU-weite Mindestanforderungen vorzuschlagen.

- Klarere Regelungen für den „Sevilla-Prozess“: Der Informationsaustausch zwischen Mitgliedsstaaten, Wirtschaft, NGOs und Kommission zur Erstellung der BAT-Referenzdokumente wird nun eindeutiger geregelt. Daraus erwartet man sich vor allem klarere Vorgaben für die behördlichen Genehmigungs- und Anpassungsverfahren.
- Stärkung der Überwachung hinsichtlich Einhaltung von Auflagen von IPPC-Anlagen: Die Richtlinie sieht dazu eine Inspektionspflicht für Mitgliedsstaaten jedenfalls alle drei Jahre vor, darüber hinaus eine Steigerung der Berichtspflichten für Anlagenbetreiber und einen fixen Zeitrahmen für Überprüfung und Anpassung der Genehmigung nach Verabschiedung eines neuen BAT-Referenzdokuments.
- Vereinheitlichung der Boden- und Grundwasserschutzregelungen: Es gilt nun für IPPC-Anlagen, dass bei Einstellung der Tätigkeit der Zustand bei Tätigkeitsaufnahme oder bei bestehenden Anlagen ab einem Stichtag jedenfalls der „Ausgangszustand“ wiederherzustellen ist. Darüber hinaus müssen im Regelfall Boden- und Grundwasser wiederkehrend innerhalb konkreter Maximalfristen überwacht werden.
- Anpassung der bestehenden Mindeststandards an den Stand der Technik: Für Großfeuerungsanlagen und bestimmte Abfallverbrennungstätigkeiten werden die Mindeststandards verschärft, für Großfeuerungsanlagen gibt es allerdings lange Übergangsfristen.
- Einführung gewisser Flexibilisierungen bei der Genehmigungserteilung: beispielsweise eine Genehmigung für den gemeinsamen Betrieb einer IPPC-Anlage bzw. eine Genehmigung für mehrere Anlagenstandorte.

Vorteile für die österreichische Wirtschaft bestehen vor allem darin, dass sich der EU-Rechtsrahmen an das hohe in Österreich vorhandene Schutzniveau annähert. Wermutstropfen ist der dennoch gegebene Anstieg an der heimischen Bürokratie, da hier eine Reihe der erwähnten EU-weiten Reduktionsmaßnahmen (z. B. die Konzentration von Genehmigungs- und Anpassungsverfahren) bereits ausgereizt ist.

Der Fachverband der Mineralölindustrie hat den Entstehungsprozess der Richtlinie über Industrieemissionen von Beginn an begleitet und gemeinsam mit der Bundessparte Industrie an der Erstellung entsprechender Industriepositionen mitgearbeitet. Die österreichische Rechtslage ist nun innerhalb von zwei Jahren an die Richtlinie anzupassen. Mit den ersten Gesetzesentwürfen dazu ist Anfang 2012 zu rechnen. Der FVMI wird sich für einen für Unternehmen einfachen Ansatz unter Minimierung der Bürokratie einsetzen.

LUFT

Immissionsschutzgesetz Luft (IG-L)

Die Novelle zum Immissionsschutzgesetz Luft 2010 wurde am 18. August 2010 im Bundesgesetzblatt kundgemacht. Damit ging ein Kapitel intensiver Verhandlungen zwischen BMLFUW und Wirtschaft zu Ende. Allen voran konnte die dringend erforderliche Angleichung an die EU-Grenzwerte durchgesetzt und damit ein eklatanter Nachteil für den Wirtschaftsstandort Österreich behoben werden. Die gegenüber den EU-Werten deutlich strengeren Grenzwerte des IG-L bei den Luftschadstoffen PM10-Feinstaub (um 28%) und bei NO₂ (um 25%) haben bisher in Sanierungsgebieten Betriebsansiedlungen oder Betriebserweiterungen massiv erschwert. Mit der Novelle werden nun anstelle der strengeren österreichischen Grenzwerte die EU-Werte bei der Genehmigung von Betriebsanlagen maßgeblich, ebenso wie bei Straßenbauprojekten in Sanierungsgebieten und bei der Anordnung von Luftreinhaltemaßnahmen im Bereich Altanlagen oder im Verkehrsbereich. Durch die weniger strengen EU-Grenzwerte wird künftig die Genehmigung von Neuanlagen in Sanierungsgebieten erleichtert, was auch luftreinhaltepolitisch sinnvoll ist, da damit moderne Anlagen nicht mehr weiter verhindert werden können. Diese neue Regelung wurde auch in der Gewerbeordnung, im Emissionsschutzgesetz für Kesselanlagen sowie im Mineralrohstoffgesetz nachvollzogen. Damit gelten die Erleichterungen auch für Anlagen, die diesen Gesetzen unterliegen.

BIOKRAFTSTOFFE

Neue Nachhaltigkeitskriterien für Biokraftstoffe

Mit der EU-Richtlinie 2009/28/EG zur Förderung erneuerbarer Energie (RED, Renewable Energy Directive) hat die EU-Kommission die zukünftige Verwendung von nachhaltig produzierten Biokraftstoffen geregelt. In Europa soll der Anteil von Biokraftstoffen in den nächsten Jahren im Verkehr sukzessive erhöht werden, die Beimischung zu fossilen Kraftstoffen wird erfahrungsgemäß den größten Anteil ausmachen. Besonderen Wert legen die Gesetzgeber auf die nachhaltige und umweltgerechte Produktion dieser Biokraftstoffe. Bereits ab dem Jahr 2011 müssen alle Biokraftstoffe entsprechend der zuständigen EU-Richtlinie aus zertifizierten Produktionen stammen, was eine Implementierung von Zertifizierungssystemen zur Überwachung der Nachhaltigkeitskriterien von Biokraftstoffen und deren Ausgangsstoffen in den einzelnen EU-Mitgliedsstaaten erforderlich macht. Einziges Problem: Es hat mit Beginn 2011 europaweit zwar nachhaltig erzeugte, aber noch nicht genug zertifizierte Rohstoffe für die Biokraft-

stoffproduktion gegeben. Die Ursache liegt darin, dass durch die kurze Einführungsphase der EU-Richtlinie und die nach wie vor fehlenden Rahmenbedingungen der Kommission die entsprechenden Zertifizierungssysteme gesamteuropäisch noch nicht ausreichend umgesetzt bzw. verfügbar waren. Somit gab es für die bereits eingebrachte Ernte 2010 meist keine Nachhaltigkeitszertifikate und die Rohstoffe aus 2010 fehlten daher in der Erzeugung von zertifizierten Biokraftstoffen 2011. Dieses Problem pflanzt sich in der erforderlichen Zertifizierungskette auch auf die Mineralölunternehmen fort. Die ARGE Biokraft, eine gemeinsame Organisation der österreichischen Biokraftstoffproduzenten sowie der Mineralölunternehmen, setzte sich daher für praxismgerechte Übergangsregeln und die Zulassung einer schrittweisen Implementierung der Richtlinie im Jahr 2011 ein.

In Österreich erfolgt hinsichtlich der Nachhaltigkeitskriterien für Biokraftstoffe die legislative Umsetzung der RED im Rahmen von zwei unterschiedlichen Verordnungen. Auf der einen Seite werden die Nachhaltigkeitsanforderungen von landwirtschaftlichen Rohstoffen durch die neue „Verordnung über landwirtschaftliche Ausgangsstoffe für Biokraftstoffe und flüssige Brennstoffe“ geregelt. Diese Verordnung ist mit 1. Dezember 2010 in Kraft getreten und sieht als Kontrollbehörde die Agrarmarkt Austria (AMA) vor. Auf der anderen Seite werden die Bestimmungen für die nachgeschaltete Zertifizierungskette – beginnend von der Biokraftstoffproduktion bis hin zu den Inverkehrbringern von Kraftstoffen – durch eine Neuauflage der Kraftstoffverordnung festgelegt werden. Ein entsprechender Verordnungsentwurf sieht in diesem Fall das Umweltbundesamt als staatliche Kontrollbehörde vor. Daneben gibt die Richtlinie vor, dass auch Zertifizierungssysteme, die von der EU-Kommission anerkannt werden, in allen EU-Mitgliedsstaaten ihre Gültigkeit haben.

Geplante Einführung von E10 in Österreich

Im Entwurf zur Kraftstoffverordnung, die im Oktober 2010 in Begutachtung geschickt wurde, war für die sogenannten Substitutionsverpflichteten eine verpflichtende Anhebung der Substitutionsquote für Ottokraftstoffe von derzeit 3,4% auf 6,1% (jeweils energetisch) ursprünglich ab 1. Oktober 2012 vorgesehen. Dieses Ziel kann laut BMLFUW mit einer Beimischung von 10 Vol% Bioethanol zu 85% des Benzins (E10) und mit einer Beimischung von 5 Vol% Bioethanol zu 15% des Benzins (E5) erreicht werden. Aufgrund der negativen Erfahrungen mit der Einführung von E10 in Deutschland hat der Fachverband der Mineralölindustrie im Frühjahr 2011 das BMLFUW ersucht, die im Entwurf der Kraftstoffverordnung vorgesehene verpflichtende E10-Einführung auf 1. Oktober





eni

café & shop

8



2014 zu verschieben. Im Gegenzug wurde vorgeschlagen, E10 mit 1. Oktober 2012 vorerst auf freiwilliger Basis einzuführen, damit der Konsument in einem Stufenplan zum neuen Produkt hingeführt werden kann. Mit der neuen Kraftstoffverordnung und den angepassten Bestimmungen ist im Herbst 2011 zu rechnen.

BERGBAUABFALL-LEITFADEN

Im Rahmen der Gestaltung des Bergbauabfall-Leitfadens, der 2010 im FVMI ein zentrales Thema war, konnten einige Punkte im Sinne der Mineralölindustrie geklärt werden. So war die Überführung der bestehenden Anlagen, die nach dem Abfallwirtschaftsgesetz genehmigt wurden, für die betroffenen Mineralölunternehmen von besonderer Bedeutung. Hier konnte mit der Behörde eine praxistaugliche Vorgehensweise vereinbart werden, die auch in den Leitfaden aufgenommen wurde. Ein weiterer Punkt war die eindeutige Abgrenzung zwischen Bergbauabfall und AWG-Abfall. Durch die Erstellung eines Entscheidungsbaums ist eine eindeutige Zuordnung möglich geworden. Der aus wirtschaftlicher Sicht wichtigste Punkt war die Bestätigung der Ausnahme der Bergbauabfälle vom Altlastenbeitrag. Insgesamt ist es gelungen, durch die frühe Mitarbeit des FVMI bei der Umsetzung der Bergbauabfall-Richtlinie in nationales Recht und durch die Erstellung des Leitfadens wichtigen Input zu geben. Der Bergbauabfall-Leitfaden konnte Ende 2010 fertiggestellt und mit der Behörde großteils abgestimmt werden.

REACH-DATENSAMMLUNG, AUSWIRKUNGEN AUF MINERALÖLPRODUKTE

Am 30. November 2010 endete die erste Einreichfrist für die REACH-Registrierung. Nach aktuellen Berichten gelang es mit Unterstützung der CONCAWE, alle wesentlichen Stoffe der Mineralölindustrie fristgerecht zu registrieren. Aufgrund dieser Datensammlung sind Änderungen bei der Einstufung von Erdölprodukten zu erwarten. Die weitreichendsten Auswirkungen ergaben sich durch die Umstufung von R52/53 auf R50/53 bei Heizöl Schwer (und Heizöl Leicht). Dadurch wurde Heizöl Schwer zum Gefahrgut. Mögliche Auswirkungen der strengeren Einstufung ergaben sich beim Transportrecht Gefahrgut, im Wasserrecht, bei der Lagerung umweltgefährdender Stoffe und der Seveso II-Richtlinie (Mengen-schwelle 100 t). Die geänderten Einstufungen waren ab dem Zeitpunkt der Übernahme aus der REACH-Registrierung und Veröffentlichung im Einstufungs- und Kennzeichnungsver-

zeichnis rechtskräftig, wobei es keinerlei Übergangsfristen gab. Dies hatte massive Auswirkungen auf den Transport (LKW, Schiff und Schiene) und auf das Anlagenrecht (Seveso). In zahlreichen Gesprächen und Sitzungen unter Teilnahme der AG REACH-Chemikalienrecht des FVMI, von Firmenvertretern und zuständigen Behörden (BMVIT, BMWFJ) konnten folgende Lösungen gefunden werden: Für den Transport auf dem Schiff (ADN) beantragte Österreich/BMVIT eine multilaterale Vereinbarung, die bis 31. Dezember 2012 gilt. Für den Transport auf der Straße (ADR) und der Schiene (RID) beantragte Deutschland ein multilaterales Abkommen. In einem neuen Entwurf („Seveso III-Richtlinie“) wird die neue Einstufung von Heizöl Schwer bereits berücksichtigt. So wird bei den bereits bestehenden Ausnahmen auch Heizöl Schwer künftig namentlich genannt werden, wodurch es zu einer Anhebung der Schwelle kommen wird. Diese Änderung wird aber frühestens 2013 ins nationale Recht umgesetzt sein.

LÄNDERÜBERGREIFENDES HANDBUCH FÜR TANKWAGENFAHRER

Zur besseren Umsetzung von Sicherheit, Umweltschutz und Qualität im Bereich der Auslieferung von Mineralölprodukten hat ein Arbeitskreis im FVMI in den letzten zwei Jahren ein länderübergreifendes, brancheneinheitliches Handbuch für Tankwagenfahrer (D-Ö) entwickelt. Dabei handelte es sich um eine Projektkooperation zwischen dem Arbeitskreis „Straßen-transport“ des deutschen Mineralölverbandes (MWW) und dem österreichischen FVMI. Der FVMI stellte seine Organisation als Basis und Plattform für die grundlegende Projekterstellung und -abwicklung zur Verfügung. Das Handbuch konzentriert sich derzeit auf die Ausfuhrarten „Retail“ und „Commercial“, später sollen auch weitere Tätigkeitsfelder, wie zum Beispiel Flüssiggas oder Aviation, erfasst werden. Um Mineralölspezifikationen bestmöglich berücksichtigen zu können, steht das Fahrerhandbuch in seiner Endversion als Datenbank mit variablen Textbausteinen zur Verfügung, wobei sich die Benutzer gemäß ihren Anforderungen – das heißt bereichsspezifisch, mineralölspezifisch, länderspezifisch – eine individuell angepasste Version zusammenstellen können.

Die formelle Abwicklung im Fachverband erfolgt auf Grundlage einer Rahmenvereinbarung zwischen den beteiligten Mineralölunternehmen aus Österreich und Deutschland mit dem FVMI. Am 12. Mai 2011 fand im WIFI Salzburg eine große Präsentation statt, zu der etwa 70 Personen aus dem Bereich der Transportunternehmen und der Mineralölfirmen kamen.

Die seit Mai 2009 laufende Klimaschutzinitiative der österreichischen Mineralölwirtschaft ging 2010 in die nächste Runde. Initiiert wurde die Förderaktion von den Fachverbänden der Mineralölindustrie und des Energiehandels. Seit Beginn der Aktion wurden bereits rund 15.000 Anträge eingebracht, in über 80% der Fälle sind die Kessel älter als zwanzig Jahre. Somit setzt die Förderaktion genau dort an, wo die Effizienzsteigerung am höchsten ist, bei den besonders alten Anlagen. Bis 2016 steht eine Fördersumme von insgesamt 130 Mio EUR zur Verfügung. So soll möglichst vielen Ölheizungsbesitzern der Umstieg auf moderne, effiziente und emissionsarme Ölbrennwerttechnik erleichtert werden.

Moderne Brennwerttechnik ermöglicht Privathaushalten höchste Wirtschaftlichkeit und größtmögliche Unabhängigkeit beim Heizen. So können durch den Austausch des alten Ölkessels gegen ein modernes Brennwertgerät bis zu 40% des Verbrauchs eingespart werden. Maßnahmen zur Verbesserung der Energieeffizienz helfen darüber hinaus, die Abhängigkeit von Energieimporten zu verringern. Energieeffiziente Technologien steigern zudem die Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit des Wirtschaftsstandorts Österreich.

Im Bereich der Energieeffizienz konnte sich die Mineralölbranche bereits als Vorreiter positionieren. So unterfertigten die Fachverbände der Mineralölwirtschaft und des Energiehandels gemeinsam mit dem BMWFJ 2009 eine freiwillige Vereinbarung mit dem Ziel, bis Ende 2016 im Raumwärmebereich bei Heizöl rund 2.100 GWh Energie einzusparen.

„Heizen mit Öl“-Förderung

Voraussetzung für die Gewährung der Förderung ist, dass die zu ersetzende Ölheizung älter als zehn Jahre ist und dass es sich bei der neuen Anlage um ein mit Heizöl Extraleicht betriebenes Gerät mit moderner Brennwerttechnik handelt. Durch die Energieeffizienz und Klimaschutzinitiative der österreichischen Mineralölwirtschaft erhalten Ölheizungsbesitzer die Möglichkeit, auf moderne, effiziente und emissionsarme Ölbrennwerttechnik umzusteigen. Die Höhe der Förderung wird jährlich neu festgelegt.

Die Förderung im Überblick

Im ersten Jahr der Förderung erhielten 4.300 Besitzer einer Ölheizung die Förderungszusage für den Umstieg auf moderne Brennwerttechnik. Der Verkauf von Ölkesseln stieg im Jahr 2009 bedingt durch die Förderung um 84% gegenüber dem Vorjahr. 2010 wurden rund 6.500 Anträge bewilligt. Die zur Verfügung stehenden Jahresmittel von 13 Mio EUR waren aufgrund der großen Nachfrage bereits im Mai erschöpft, auch 2011 ist das Interesse ungebrochen groß. Der Förderbeitrag beträgt seit 2010 pro Ölkessel 2.000 EUR. Die Ölheizung kann auch ideal mit anderen Energieträgern kombiniert werden, immer beliebter wird die sogenannte „Hybrid-Heizung“. So ist beispielsweise Solarenergie gemeinsam mit moderner Ölbrennwerttechnik ein individuell einsetzbares und kostengünstiges Heizsystem. Damit Heizöl noch umweltfreundlicher wird, arbeitet die österreichische Mineralölwirtschaft bereits an der nächsten Heizölgeneration mit biogenem Anteil.

Gastbeitrag von Mag. Martin Reichard, IWO Österreich

In der österreichischen Industrie werden Kontraktoren für technische Dienstleistungen und Personaldienstleister eingesetzt. Kontraktoren sind Unternehmer, die aufgrund eines Dienst- oder Werkvertrages für ihren Auftraggeber bestimmte technische Dienst- oder Werkleistungen erbringen. Personaldienstleister sind Unternehmen, die Personal anderen Unternehmen überlassen und dort Arbeiten gemäß Arbeitskräfteüberlassungsgesetz (AÜG) ausführen.

Durch ihr Firmenmanagement und das Verhalten ihrer Mitarbeiter wirken sowohl Kontraktoren als auch überlassenes Personal wesentlich auf den Sicherheits-, Gesundheits- und Umweltschutz-(SGU)-Standard ihrer Auftraggeber und damit auch auf deren Qualitätsstandards ein. Aus diesem Grund prüfen Auftraggeber die SGU-Management-Systeme der Kontraktoren und Personaldienstleister.

Als erstes Zertifizierungssystem solcher SGU-Management-Systeme etablierte sich SCC (Sicherheits Certifikat Contractoren) und hat im Jahr 1998 zur ersten Zertifizierung in Österreich geführt. Für die Pflege der normativen Dokumente und der SCC-Website ist das Sektorkomitee SCC Austria, angesiedelt beim Fachverband der Mineralölindustrie (FVMI),

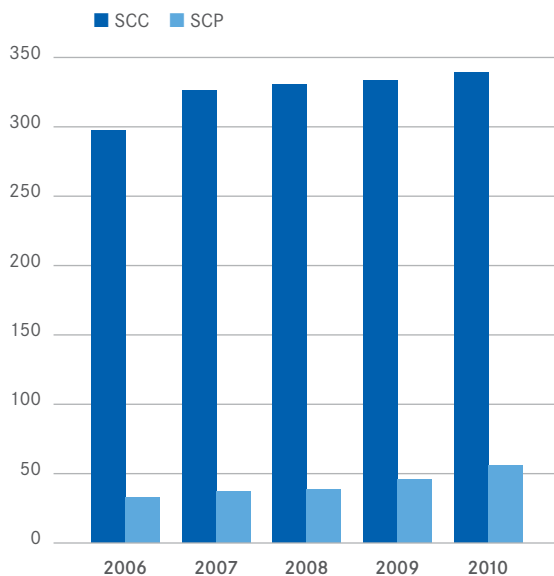
zuständig. Die SCC-Sektorkomitees in Belgien, Deutschland, den Niederlanden und Österreich haben sich zu einer europäischen SCC-Plattform etabliert. In dieser Plattform ist auch Frankreich, mit dem Vorsitzenden von MASE (einem SCC-ähnlichen Zertifizierungsverfahren), vertreten. Hauptaufgabe der Plattform ist es, die Vergleichbarkeit der Systeme und die gegenseitige Anerkennung zu gewährleisten.

Das SCC-Regelwerk beschreibt die Vorgehensweise, die bei der Zertifizierung von Kontraktoren oder Personaldienstleistern nach SCC anzuwenden ist. Es behandelt sowohl den eigentlichen Zertifizierungsprozess als auch die Anforderungen, die an alle daran Beteiligten gestellt werden. Es enthält unter anderem die SCC-Checkliste für Kontraktoren des produzierenden Gewerbes und die SCP-Checkliste für Personaldienstleister. Aufgrund sich ändernder Gesetze und Vorschriften sowie internationaler Entwicklungen unterliegt das Regelwerk einer dementsprechenden Aktualisierung. Derzeit gültig ist die Version 2007, mit der Ausarbeitung der Version 2011/12 war das SCC-Komitee im Berichtsjahr befasst.

Ein wesentlicher Bestandteil von SCC sind die Forderungen, die an die Ausbildung von Mitarbeitern und Führungskräften der Kontraktoren gestellt werden. Um einen einheitlichen Ausbildungsstandard zu gewährleisten, wurden Ausbildungsinhalte, Ausbildungszeiten und Prüfkriterien verbindlich festgelegt. Über die Website www.scc-austria.at können weitere Informationen bezogen werden und eine Liste aller in Österreich zertifizierten Unternehmen ist herunterladbar.

Das SCC/SCP-Zertifikat hat eine Gültigkeitsdauer von drei Jahren. Während dieser Zeit führt der Zertifizierer jährlich sogenannte Überwachungsaudits durch. Das Zertifikat kann auch gemeinsam mit anderen Zertifikaten, wie ISO 9001:2000 oder ISO 14001:2006, erworben werden. Immer mehr Auftraggeber und Auftragnehmer erkennen den Mehrwert einer SCC/SCP-Zertifizierung, wie zum Beispiel Steigerung des Sicherheitsbewusstseins der Mitarbeiter und Reduzierung von Arbeitsunfällen.

Stand der Zertifizierungen in Österreich



Weitere Informationen zu Sicherheits Certifikat Contractoren (SCC)

Sektorkomitee SCC Austria
 Vorsitzender: Ing. Felix Pawlowitsch
 OMV Austria Exploration & Production GmbH
 2230 Gänserndorf, Protteser Straße 40
 T +43 (0)1 404 40-32090
 F +43 (0)1 404 40-632090
felix.pawlowitsch@omv.com

Der Fachverband der Mineralölindustrie auf Arbeitgeberseite und die Gewerkschaftsvertreter von PRO-GE und GPA-djp auf Arbeitnehmerseite einigten sich am 20. Jänner 2010 im Rahmen des seit 1. Juli 2007 für alle ArbeitnehmerInnen in der Mineralölindustrie geltenden einheitlichen Vertragswerks auf einen neuen Kollektivvertrag über die Erhöhung der Löhne und Gehälter in der Mineralölindustrie.

Das Verhandlungsergebnis ergab ab 1. Februar 2010 eine Erhöhung der Mindestbezüge für die ArbeiterInnen und Angestellten um 1,5%. Die monatlichen Ist-Bezüge wurden in beiden ArbeitnehmerInnen-Gruppen ebenfalls um 1,5% angehoben. Als Alternative konnte eine Verteilungsoption um 1,7% der Lohn- und Gehaltssumme zwischen Arbeitgeber und Betriebsrat vereinbart werden, wobei 0,4% davon zur innerbetrieblichen Verteilung vorgesehen waren. Kam es bis Ende März zu keiner Betriebsvereinbarung über eine solche Verteilungsoption, waren die Löhne und Gehälter rückwirkend zum 1. Februar 2010 um 0,2% auf 1,5% zu erhöhen. Lehrlingsentschädigungen, Aufwandsentschädigungen sowie Zuschläge und Zulagen wurden ebenfalls um 1,5% erhöht. Im Rahmenrecht wurde bei Vorliegen bestimmter Voraussetzungen eine Verkürzung der Arbeitszeit im teilkontinuierlichen Schichtbetrieb auf 36 Stunden pro Woche vereinbart.

Das FVMI-Verhandlungskomitee bestand aus Georg Horacek/OMV AG (Vorsitz) sowie Erich Bayer/BP, Manfred Eder/RAG, Gerhard Entholzer/ConocoPhillips, Manuela Graf/Shell,

Martina Helm/OMV AG, Gertraud Konar/BP, Bettina Schabel/OMV AG, Harald Stelzer/BSI, Christopher Veit/OMV E&P Austria, Gerhard Wagner/OMV R&M, Elena Zivelonghi/Eni und Christoph Capek/FVMI.

Die nächsten Kollektivvertragsverhandlungen in der Mineralölindustrie unter Vorsitz von Dr. Georg Horacek auf FVMI-Seite fanden ein Jahr später am Donnerstag, dem 20. Jänner 2011 statt. Die Vertreter des Fachverbandes der Mineralölindustrie und von PRO-GE und GPA-djp haben einen neuen Lohn- und Gehaltsabschluss vereinbart, der ab 1. Februar 2011 eine Erhöhung der Mindestbezüge für die ArbeiterInnen und Angestellten um 2,7% vorsah. Die monatlichen Ist-Bezüge wurden in beiden ArbeitnehmerInnen-Gruppen um 2,5% angehoben. Die Lehrlingsentschädigungen sowie Zuschläge und Zulagen erhöhten sich um 2,7%, die Reisekostenentschädigungen um 2,2%. Im Rahmenrecht einigten sich die Kollektivvertragspartner unter anderem auf Lehrlingsprämien (in der Höhe abhängig von Prüfungserfolgen) und auf Regelungen bei den Überstundenzuschlägen im Zusammenhang mit Pauschalentlohnungsvereinbarungen. Der KV-Abschluss 2011 betraf etwa 3.500 Beschäftigte, davon rund 2.500 Angestellte und etwa 1.000 ArbeiterInnen (inklusive Lehrlinge). Der gesamte Kollektivvertrag (inklusive Rahmenvertrag) liegt seit Frühjahr 2011 in einem einheitlichen Druckwerk für Arbeiter und Angestellte auf und ist im Internet unter www.oil-gas.at herunterladbar. Eine Arbeitsfassung in Englisch ist ebenfalls erhältlich.





Rohölreserven

	2006 in Mio t	2007 in Mio t	2008 in Mio t	2009 in Mio t	2010 in Mio t	2010 in %	2010 Veränderung
OPEC-Länder	123.722	126.086	128.221	129.755	145.240	72,5 %	11,9 %
davon Saudi-Arabien	35.845	36.453	36.379	35.791	35.819	17,9 %	0,1 %
davon Irak	15.430	15.430	15.686	15.686	15.686	7,8 %	0,0 %
davon Kuwait	14.083	14.430	14.186	14.186	14.186	7,1 %	0,0 %
davon Iran	18.630	18.921	18.571	18.771	18.688	9,3 %	-0,4 %
Russland	13.453	13.453	13.487	13.487	13.487	6,7 %	0,0 %
Kanada/USA	27.059	26.857	27.200	26.507	26.507	13,2 %	0,0 %
EU	978	897	860	824	792	0,4 %	-3,9 %
Welt gesamt	178.743	180.717	183.074	184.714	200.458	100,0 %	8,5 %

QUELLE: OIL AND GAS JOURNAL (2010 ZUM TEIL VORLÄUFIGE WERTE)

Rohölförderung

	2006 in Mio t	2007 in Mio t	2008 in Mio t	2009 in Mio t	2010 in Mio t	2010 in %	2010 Veränderung
OPEC-Länder	1.680,2	1.660,0	1.709,4	1.583,5	1.623,3	41,5 %	2,5 %
davon Saudi-Arabien	514,3	494,2	515,3	464,7	467,8	12,0 %	0,7 %
davon Iran	208,2	209,7	209,9	201,5	203,2	5,2 %	0,8 %
davon Kuwait	132,7	129,9	137,2	121,7	122,5	3,1 %	0,7 %
davon Irak	98,1	105,2	119,3	119,8	120,4	3,1 %	0,5 %
N-Amerika/Mexiko	646,7	640,8	619,5	632,2	648,2	16,6 %	2,5 %
Europa/Eurasia	848,1	860,0	850,8	856,5	853,3	21,8 %	-0,4 %
davon Russland	480,5	491,3	488,5	494,2	505,1	12,9 %	2,2 %
davon Norwegen	128,7	118,8	114,1	108,3	98,6	2,5 %	-9,0 %
davon UK	76,6	76,8	71,7	68,2	63,0	1,6 %	-7,6 %
davon Kasachstan	66,1	68,4	72,0	78,2	81,6	2,1 %	4,3 %
Welt gesamt	3.916,2	3.904,3	3.933,7	3.831,0	3.913,7	100,0 %	2,2 %

QUELLE: BP STATISTICAL REVIEW (JUNI 2011)

Mineralölverbrauch

	2006 in Mio t	2007 in Mio t	2008 in Mio t	2009 in Mio t	2010 in Mio t	2010 in %	2010 Veränderung
N-Amerika/Mexiko	1.120,9	1.124,7	1.070,0	1.018,8	1.039,7	25,8 %	2,1 %
EU-Länder	724,6	708,4	709,0	670,8	662,5	16,4 %	1,2 %
davon Deutschland	123,6	112,5	118,9	113,9	115,1	2,9 %	1,1 %
davon Frankreich	93,0	91,4	90,8	87,5	84,4	2,1 %	-4,7 %
davon Italien	86,7	84,0	80,4	75,1	73,1	1,8 %	-2,7 %
davon UK	82,3	79,2	77,9	74,4	73,7	1,8 %	-0,9 %
davon Spanien	79,7	80,7	79,0	75,7	74,5	1,8 %	-1,6 %
Japan	238,0	229,7	222,1	198,7	201,6	5,0 %	1,5 %
China	351,2	369,3	376,0	388,2	428,6	10,6 %	10,4 %
Welt gesamt	3.945,3	4.007,3	3.996,5	3.908,7	4.028,1	100,0 %	3,1 %

QUELLE: BP STATISTICAL REVIEW (JUNI 2011)

Adria-Wien Pipeline Ges.m.b.H.
9020 Klagenfurt, St. Ruprecht Straße 113

BEGAS Netz GmbH
7000 Eisenstadt, Kasernenstraße 10

BP Europa SE
Industriezentrum Niederösterreich Süd
2355 Wiener Neudorf, Straße 6, Objekt 17

ConocoPhillips Austria GmbH
5020 Salzburg, Samergasse 27

Danuoil Mineralöllager- und Umschlagsges.m.b.H.
1100 Wien, Wienerbergstraße 3

Eni Austria GmbH
1200 Wien, Handelskai 94-96

Eni Marketing Austria GmbH
1200 Wien, Handelskai 94-96

Eni Mineralölhandel GmbH
1200 Wien, Handelskai 94-96

Erdöl-Lagergesellschaft m.b.H.
8502 Lannach, Radlpass-Straße 6

Halliburton Company Austria GmbH
2201 Seyring, Helmaweg 2

MOL Austria Handels GmbH
„Marriott“-Parkring-City-Center
1010 Wien, Gartenbaupromenade 2

OMV Aktiengesellschaft
1020 Wien, Trabrennstraße 6-8

OMV Exploration & Production GmbH
1020 Wien, Trabrennstraße 6-8

OMV Austria Exploration & Production GmbH
2230 Gänserndorf, Protteser Straße 40

OMV Refining & Marketing GmbH
1020 Wien, Trabrennstraße 6-8

OMV Solutions GmbH
1020 Wien, Trabrennstraße 6-8

Österreichischer Verband für Flüssiggas
1010 Wien, Schuberting 14

Rohöl-Aufsuchungs AG
1010 Wien, Schwarzenbergplatz 16

Services Petroliers Schlumberger
Zweigniederlassung Ennsdorf
4482 Ennsdorf, Brunnenstraße 15

Shell Austria GmbH
1220 Wien, Lobgrundstraße 3

Transalpine Ölleitung in Österreich Ges.m.b.H.
9971 Matrei in Osttirol, Kienburg 11

Tuboscope Vetco Österreich GmbH
2242 Prottes, Bahnhofstraße 49





**Fachverband der Mineralölindustrie
Österreichs (FVMI)**

A-1045 Wien, Wiedner Hauptstraße 63

T +43 (0)5 90900-4892

F +43 (0)5 90900-4895

office@oil-gas.at

www.oil-gas.at